



Kölner
Beratungsnetz

Jahresbericht:
vom 01.01.2011 – 31.12.2011
zur Vorlage der Stadt Köln, Sozialamt

in Kooperation mit



Stadt Köln



Index

	Seite
Einleitung	3
Neues aus der GIB	3-4
Köln in Zahlen	4-5
Probleme in Hartz IV in Köln	5-6
Erläuterungen zur Konzeption der Erwerbslosenberatung	7- 8
Erläuterungen zur Auswertung der Statistik	8
Statistische Zahlen	9-14
Berichte aus den Beratungsstellen und –zentren	15-38
Angebote Kölner Beratungsnetz 2011	39

Einleitung

Der vorliegende Bericht ist eine Gesamtdokumentation der Arbeit des Beratungsnetzwerks in Köln von insgesamt acht Trägern, die im Jahr 2011 durch die Landesregierung NRW wieder neu beauftragt sind als Erwerbslosenberatungsstelle oder– zentrum ihre Arbeit für erwerbslose und sozial benachteiligte Menschen im gesamten Stadtgebiet Köln durchzuführen und/oder durch eine Ko-Finanzierung der Stadt Köln gefördert werden.

Neben einer Darstellung und Auswertung der Gesamtstatistik aller erhobenen Beratungsdaten der Träger enthält der Bericht auch Einzelauswertungen eines jeden Trägers über seine Arbeit, sowie eine Darstellung der weiterhin bestehenden Probleme seit der Hartz IV Gesetzgebung.

Mit der Beauftragung durch das Land NRW ist die GIB mit der fachlichen Begleitung der Erwerbslosenberatungsstellen und -zentren beauftragt. In einem Berichtsteil wird die begleitende Arbeit im Jahr 2011 dargestellt. Die Regionalagentur Köln lädt die beauftragten Träger regelmäßig zu Arbeitstreffen ein und hat einen Flyer sowie eine Broschüre mit Gesamtdarstellung aller Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren für die Region Köln erstellt.

Mit der Ausschreibung durch das Landesministerium NRW und der damit neuen Beauftragung haben sich die Träger im Beratungsnetz Köln zur Kooperation zusammengefunden.

Neues aus der G.I.B. (Gesellschaft innovativer Beschäftigungsförderung)

Die Einstellung der Förderung von Beratungsstellen für Arbeitslose und Arbeitslosenzentren im Herbst 2008 über das Land NRW konnte in Köln durch die Bereitschaft der Kommune zur Finanzierung dieser Arbeit kompensiert werden. Die Stadt Köln fördert seit Herbst 2008 die Arbeit von vier Beratungsstellen (KALZ, Vingster Treff, Echo, ABC-Höhenhaus) und vier Arbeitslosenzentren (Kellerladen, Lindweiler Treff, Veedel e.V., Frauen gegen Erwerbslosigkeit). Dadurch war die Sicherstellung der Arbeit gewährleistet.

Die neue nordrheinwestfälische Landesregierung legte Ende 2010 ein neues Landesprogramm zur Förderung von Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren auf. Es bewarben sich in Köln fünf Einrichtungen um eine Anerkennung als Erwerbslosenberatungsstelle und sechs Einrichtungen um die Anerkennung als Arbeitslosenzentrum.

Den Zuschlag erhielten vier Institutionen als Erwerbslosenberatungsstelle, dazu gehören das KALZ, der Vingster Treff, Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. und das ABC-Höhenhaus. Sowohl Frauen gegen Erwerbslosigkeit als auch das ABC-Höhenhaus erhielten zusätzlich den Zuschlag als Arbeitslosenzentrum. Als weitere Zentren werden gefördert der Veedel e.V., der Lindweiler Treff, der Kellerladen und der BFmF. Leider erhielt Echo aus Chorweiler keine Anerkennung als Erwerbslosenberatungsstelle über das Land, glücklicherweise wird diese im Kölner

Norden wichtige Einrichtung jedoch weiter von der Stadt Köln als Beratungsstelle refinanziert.

Mit dem neuen Landesprogramm sind für die Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren bestimmte Aufgabenschwerpunkte verbunden. Die Arbeit der Erwerbslosenberatungsstellen konzentriert sich auf

- Unterstützung bei der beruflichen Entwicklung
- Information zu Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten
- Rechtsübergreifende Unterstützung bei rechtlichen Fragen
- Eröffnung von Wegen zu weiteren Hilfsangeboten durch die Wahrnehmung einer Lotsenfunktion

Die Arbeitslosenzentren mit ihren niedrigschwelligen Arbeitsansätzen haben die Aufgabe

- Begegnungsmöglichkeiten und soziale Kontakte zu schaffen
- Über weiterführende Beratungsmöglichkeiten zu informieren

Die fachliche Begleitung und das Monitoring zum Landesprogramm erfolgt über die GIB., die Fachveranstaltungen / Fortbildungen organisiert, zu Arbeitstreffen einlädt, für Informationsweitergabe sorgt und durch eigene quantitative sowie qualitative Erhebungen den Prozess zur Evaluation des Landesprogramms unterstützt.

Köln in Zahlen

In Köln leben zurzeit ca. über eine Million Menschen. Die Großstadt ist eine bunte, multikulturelle Stadt, 17 % der EinwohnerInnen haben eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit und 33,2 % der EinwohnerInnen haben einen Migrationshintergrund.

Köln hat insgesamt 537.017 Haushalte, in 97.598 Haushalten leben Kinder, 24.145 davon sind Alleinerziehend. 270.055 KölnerInnen leben in Singlehaushalten.¹

Zum Ende des Jahres 2011 waren in Köln 83.101 Menschen arbeitsuchend, davon **44.579 arbeitslos** gemeldet, die Arbeitslosenquote betrug insgesamt 8,6% (Männer 8,9% / Frauen 8,2 % / 17,2% ausländische MitbürgerInnen, Ü 50 26,2%).

9.869 arbeitslose Menschen bezogen **ALG I**, das Jobcenter Köln betreute ca. **112.347 Menschen, rund 80.826 davon waren erwerbsfähige Hilfebedürftige und ca. 31.521 Menschen erhielten Sozialgeld**. Das Jobcenter Köln war Ende des Jahres für insgesamt 59.885 Bedarfsgemeinschaften zuständig.²

Ende des Jahres 2010 waren 31.023 Kinder im Alter bis zu 15 Jahren in ca. 61.076 Bedarfsgemeinschaften von der Grundsicherung im SGB II abhängig. Von den insgesamt 61.076 Bedarfsgemeinschaften sind ca. 10.301 Alleinerziehende, über 90% davon sind alleinerziehende Frauen.

¹ Amt für Statistik, Stadt Köln, 2010

² Agentur für Arbeit Köln, Statistik, Berichtsmonat Dez. 2011

Der Anteil der MigrantInnen im ALG II Leistungsbezug liegt bei über 31%.

In 2011 haben 2.373 ALG II Leistungsbezieherinnen und –bezieher an AGHs mit Qualifizierungsanteil teilgenommen.

Probleme in Hartz IV in Köln

Die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe und die Einführung von Hartz IV zum 1.1.2005 wurde vom Kölner Beratungsnetz mit vielen Veranstaltungen und Beratungsangeboten für die betroffenen Menschen begleitet. Die Beratungsanfragen sind seitdem in allen Beratungsstellen sprunghaft gestiegen und über die Jahre unverändert hoch geblieben. Das KALZ und der Vingster Treff sind seit 2005 regelmäßig im Beirat des Jobcenters und bei den Treffen der Geschäftsführung des Jobcenters mit den ALG II Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände vertreten.

Einige Probleme der organisatorischen Umsetzung im Jobcenter Köln begleiten uns seit Jahren trotz verschiedener Lösungsversuche seitens des Jobcenters.

Die Ratsuchenden klagen seit Jahren in der Beratung über

- überlastete und ständig wechselnde SachbearbeiterInnen (die Fallmanager, die es zu Beginn 2005 gab sind uns im Laufe der Jahre abhanden gekommen, den/die persönliche feste AnsprechpartnerIn gibt es nur selten, die Leistungsbearbeitung wird von Teams erledigt) und die Lebenslagen müssen immer wieder neu erzählt werden,
- die Schwierigkeit, bei akuten Problemen (Mittellosigkeit, bei Wohnungsanmietung) die jeweiligen SachbearbeiterInnen zeitnah telefonisch und persönlich erreichen geschweige denn einen Termin erhalten zu können,
- nicht gemeinsam ausgehandelte und wenig individuell vereinbarte Eingliederungsvereinbarungen mit der Androhung von Sanktionen, wenn sie nicht sofort unterschrieben wird,
- das Verschwinden von Post und Akten mit der Folge, dass Unterlagen mehrfach eingereicht werden müssen und Anträge nicht bearbeitet werden
- fehlerhafte Anrechnung von Einkommen mit einer Flut von Bescheiderteilungen
- wenig individuell sinnvolle (in Bezug auf Förderung und Integration in den Arbeitsmarkt) Qualifizierungsangebote und AGH
- mangelnder Datenschutz bei medizinischen Unterlagen
- zum Teil unwürdige, respektlose Umgangsweisen von SachbearbeiterInnen mit Ratsuchenden

Wir haben immer den Standpunkt vertreten, dass die Umsetzung von Hartz IV und die organisatorische Einrichtung der Jobcenter zu kurzfristig erfolgt ist und die Kommunen und Agenturen für Arbeit sowie die MitarbeiterInnen überfordert hat.

Wir unterscheiden sehr wohl die Problematiken, die sich aus der ständig wechselnden Gesetzgebung aus Berlin ergeben, die Auswirkungen nicht Armutssicherer Regelsätze, die Senkung des EGT mit seinen Auswirkungen auf die Maßnameangebote und die Beseitigung von Rechtsansprüchen zugunsten von Ermessensleistungen.

Wir sehen durchaus, dass die Mitarbeiterschaft im Jobcenter seit Jahren u.a. durch befristete Beschäftigung und hohe Fluktuation gekennzeichnet ist. Der Personalschlüssel für die Arbeit der Sachbearbeitung mit den betroffenen Menschen nicht gehalten werden kann, die Qualität der fachlichen Arbeit mit den betroffenen Menschen ist dadurch erschwert. Hinzu kommt die unhandliche Software zur Bearbeitung der SGB II Leistungen, die zu führenden internen Statistiken und die ständigen Gesetzesänderungen und die damit verbundene Erfordernis der permanenten Weiterbildung der Mitarbeiterschaft sowie der Verlust von Know how durch auslaufende Arbeitsverträge.

Aber: in Anbetracht der Umstände, dass das Jobcenter die Existenzsicherung einer erheblichen Bevölkerungszahl gewährleisten soll, sind niedrigschwellige Lösungen, die den Bedarfen der betroffenen Menschen entsprechen, notwendig.

Die Homepage des Jobcenters Köln weist zur telefonischen Erreichbarkeit eine Telefon-Servicenummer aus, über die ein Callcenter der Bundesagentur für Arbeit erreicht wird. Die Anfrage kann dort geschildert werden und innerhalb von 48 Stunden soll ein Rückruf durch die Sachbearbeitung erfolgen, dieser erfolgt jedoch nicht regelmäßig. Bei akuten existentiellen Problemen ist dieser Weg zu lang, selbst wenn ein Rückruf erfolgt.

Den BeraterInnen des Beratungsnetzes geht es hier nicht anders als den Ratsuchenden, auch sie benötigen einen „schnellen Draht“ zu den SachbearbeiterInnen, um existentiell schwierige Situationen klären zu können. Trotz aktueller Telefonlisten der SachbearbeiterInnen war über die Jahre nur das Kundenreaktionsmanagement i.d.R. gut erreichbar. Weder die Einführung eines ServiceCenters im Kölner Jobcenter noch der Wechsel zum Call Center der BA brachten bisher gute Ergebnisse.

Aus der Sicht der Beratungsstellen sind folgende Angebote notwendig

- **Notfall-Teams** in allen Standorten für Menschen mit existentiellen Notlagen
- ein **Ombudsrat**, der in Auseinandersetzungen zwischen Ratsuchenden und Jobcenter als externe und unabhängige Instanz angefragt werden kann

Erläuterungen zur Konzeption der Erwerbslosenberatung

Seit Einstellen der finanziellen Förderung der Beratungsstellen – und zentren durch das Land NRW zum 30.09.2008 hat die Stadt Köln die kommunale Förderung des bestehenden Beratungsnetzes, bestehend aus vier Arbeitslosenberatungsstellen und vier Arbeitslosenzentren in unterschiedlicher Trägerschaft, übernommen.

Ziel war es, das flächendeckende bestehende Angebot der Träger weiter zu erhalten, um Menschen in besonders prekären Lebenssituationen in den Stadtbezirken und „Veedeln“ Kölns ein niederschwelliges Angebot für Hilfen und Beratung zur Verfügung zu stellen. Ein Angebot, welches über viele Jahre den Menschen im rechtsrheinischen und linksrheinischen Köln zur Verfügung stand, konzeptionell stetig weiterentwickelt wurde, sollte nach Einstellen der finanziellen Förderung nicht ersatzlos gestrichen werden.

Die Situation in den verschiedenen Stadtbezirken und Stadtteilen, in denen die Träger des Beratungsnetzes tätig sind, ist geprägt von den jeweils spezifischen Strukturmerkmalen im Stadtteil bzw. Sozialraum. Diese Unterschiede in den verschiedenen Stadtvierteln erfordern differenzierte oftmals niederschwellige Angebote für die Menschen, die dort leben, jeweils ausgerichtet an den spezifischen Ausprägungen und sozialen Problemlagen vor Ort.

Das Beratungsnetzwerk hat daher eine Konzeption für die Arbeit in den Beratungsstellen und -zentren im Jahre 2008 erarbeitet, die der Beauftragung durch die Stadt Köln zugrunde liegt. In dieser Konzeption haben die acht Träger, die seit vielen Jahren einen Beitrag als aktive Kooperationspartner im örtlichen Hilfesystem leisten, sowohl die veränderten Rahmen- und Leistungsbedingungen als auch ihre Beratungsgrundsätze, Leitgedanken ihrer Arbeit und die vielfältige Arbeit mit den unterschiedlichen Zielgruppen dargestellt.

Diese Konzeption stellt auch die Basis der vom Rat der Stadt Köln beschlossenen kommunalen Förderung dar.

Die acht Einrichtungen sehen Arbeitslosigkeit als gesellschaftlich strukturell bedingt und nicht individuell verschuldet. Sie betrachten die Ratsuchenden als aktive Akteure ihres eigenen Lebens, denen eine respektvolle und auf Augenhöhe stattfindende Beratung geboten wird und deren Interessen parteiisch vertreten werden.

Ziel ist die Verbesserung der Lebenssituation der Rat suchenden Menschen, die Vermeidung weiterer sozialer Ausgrenzung, der Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und die Hinführung zum und Integration in den Arbeitsmarkt. Das Angebot ist ganzheitlich und niederschwellig ausgerichtet, „Hilfe zur Selbsthilfe“ und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben stehen im Vordergrund der Arbeit. Die Einrichtungen arbeiten im Verbund, sie treffen sich regelmäßig im Quartal im Arbeitskreis ‚Armes Köln‘, um sich über Inhalte und Synergieeffekte ihrer Arbeit auszutauschen. Jede Institution unterhält enge Kontakte zu anderen Einrichtungen im Sozialraum und weit darüber hinaus, es besteht eine gute Vernetzung und Kooperation.

Vernetzung, enge Zusammenarbeit mit verschiedenen sozialen Akteuren, gute Kenntnisse über lokale Beratungsstrukturen betrachten die acht Einrichtungen als wesentlich für ihre Arbeit.

Erläuterungen zur Auswertung der Statistik

Die statistische Auswertung der Beratungsdokumentationsbögen aller Beratungsstellen und -zentren erfolgt anhand einer im Jahre 2009 neu erstellten Datenbank. Diese Datenbank steht nach längeren Abstimmungsprozessen seit Anfang September 2009 für alle Einrichtungen zur Verfügung und teilt sich in drei Bereiche auf.

Die Eingaben sind anonym und nicht auf einzelne Personen zurückzuführen.

Einige **Besonderheiten** und **Regeln** sind bei der **Eingabe** zu beachten:

- In einem ersten Teil (A-Teil) erfolgt die Erhebung zu Daten der Kontaktaufnahme, dazu gehören Angaben zur Art des Kontaktes (Kurz-, Erst-, Folgekontakt) und Angaben zum Zugang (telefonisch, persönlich, per E-Mail). Diese Felder müssen von allen Beratungsstellen und –zentren verpflichtend ausgefüllt werden, ansonsten ist eine weitere Daten-Eingabe nicht möglich.
- Im B-Teil werden personenbezogene Daten erfasst, soweit eine Erfassung möglich ist und die Daten im Beratungsgespräch erhoben werden können. Dies gilt, in Absprache mit der Stadt Köln, insbesondere für die Eingabe der Daten der Arbeitslosenzentren. Auch bei telefonischen Anfragen ist die Datenerhebung nur sehr eingegrenzt möglich.
- Im C-Teil werden Angaben zur Beratung (Rechtsgebiete, Beratungsthemen, Weiterleitung oder Kontaktaufnahme mit Ämtern usw.) festgehalten.
- Sowohl bei den Angaben zu personenbezogenen Daten als auch bei Angaben zur Beratung sind Mehrfachnennungen möglich.
- Die Felder im B-Teil und im C-Teil sind keine Pflichtfelder, somit nur auszufüllen, wenn möglich.
- Bei Folgekontakten werden die personenbezogenen Daten nicht erneut erfasst, sondern nur die Angaben zur Beratung.

Die Auswertung des statistischen Zahlenmaterials ist immer auf die jeweilige Bezugsgröße zu beziehen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Statistische Zahlen

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum im Kölner Beratungsnetz 6.666 Menschen beraten. Im Vergleich zum Vorjahr 2010 (7.072) waren es 406 Beratungen weniger.

In den Beratungsstellen fiel auf, dass Beratungen aufgrund ihrer Komplexität länger dauerten und verstärkt Zeit für Hilfen zum Ausfüllen von Antragsformalitäten für die Ratsuchenden eingerechnet werden mussten. (z.B. Bildungs- und Teilhabepaket, welches 2011 in Kraft trat)

Daten zur Kontaktaufnahme

60% der Beratungen waren Erstkontakte – 32% Folgekontakte –8% Kurzkontakte
davon

91% persönlich - 9% per Telefon, 0% per E-Mail

Personenbezogene Daten

68% weiblich - 32% männlich - 15% alleinerziehend

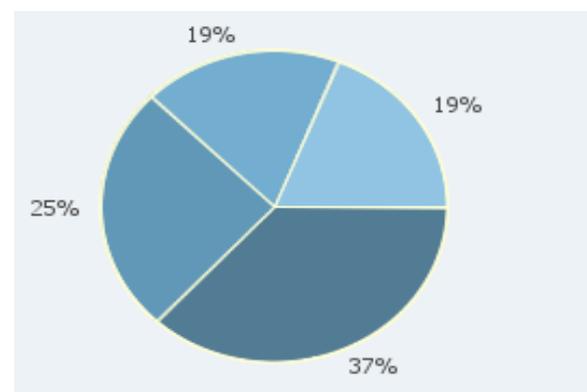
Der Anteil der Frauen in der Beratung ist wie im vergangenen Berichtsjahr hoch, er liegt deutlich über dem der Männer.

Armut ist nach wie vor weiblich. Es bestehen oftmals existenzielle Notlagen, vor allem in Haushalten mit Kindern. Frauen kommen eher als Männer in die Beratung. Frauen kommen stellvertretend für die gesamte Familie.

Die Berufswegeplanung und die (Re-) Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt gestaltet sich, insbesondere für Berufsrückkehrerinnen, Alleinerziehende und Migratinnen, durch multiple Vermittlungshemmnisse und nach längerer häuslicher Bindung häufig schwierig

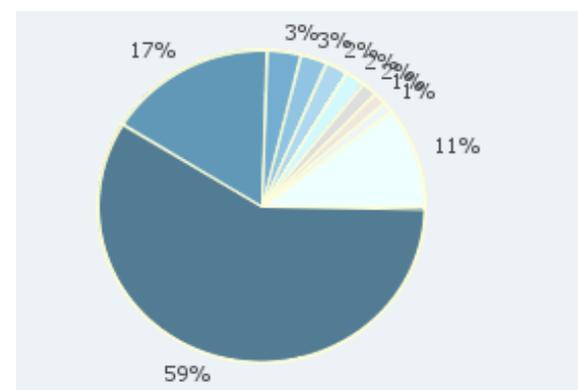
Haushaltsgröße

1 Person	1597 (37 %)
2 Personen	1102 (25 %)
3 Personen	803 (19 %)
4 oder mehr Personen	823 (19 %)
gesamt:	4325



Nationalität

Deutschland	2445 (59 %)
Türkei	692 (17 %)
Iran	138 (3 %)
Russland	106 (3 %)
Irak	92 (2 %)
Italien	78 (2 %)
Polen	63 (2 %)
Afghanistan	47 (1 %)
Bulgarien	46 (1 %)
Sonstiges	450 (11 %)

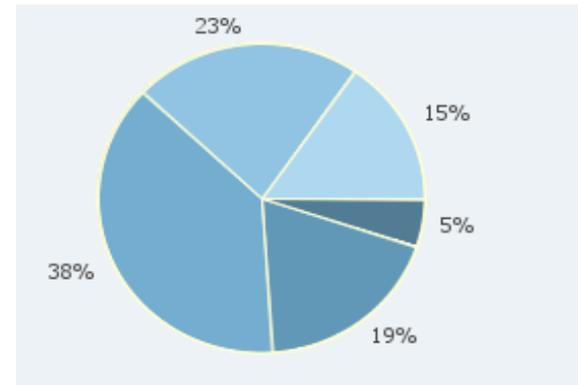


gesamt: 4157 Menschen aus 86 Ländern ([alle Länder anzeigen](#))

MigrantInnen: 33,2 % der KölnerInnen haben einen Migrationshintergrund (Statistik der Stadt Köln 31.12.10) Sie sind im Vergleich zu den Gesamteinwohnern weit überdurchschnittlich von Armut und Arbeitslosigkeit betroffen. Auf Grund mangelnder Deutschkenntnisse, ihren nicht anerkannten Schul- und Berufsabschlüssen sowie fehlende Informationen über Rechtsgrundlagen suchen sie verstärkt die Beratung auf. Die Zuwanderung von Menschen aus den neuen EU Ländern (z.B. Rumänien, Bulgarien, etc.) zeigt in einigen Beratungsstellen einen erhöhten Beratungsbedarf an.

Altersangaben

unter 25 Jahre	224 (5 %)
26-35 Jahre	825 (19 %)
36-45 Jahre	1669 (38 %)
46-55 Jahre	990 (23 %)
über 55 Jahre	679 (15 %)
gesamt:	4387

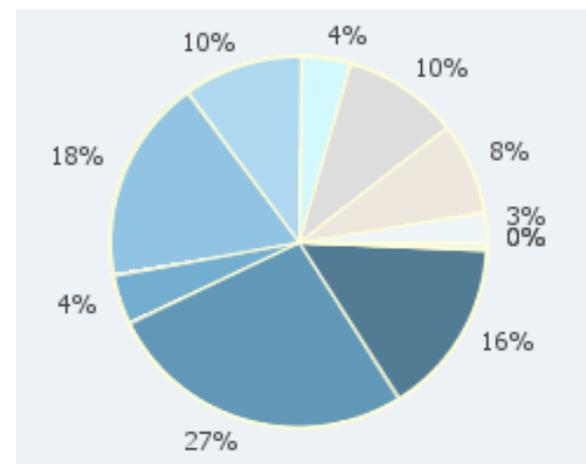


85 % der Ratsuchenden sind zwischen 26 und 55 Jahren, dem Hauptzeitraum der beruflichen Tätigkeit.

Themen der über 55 jährigen: Arbeitslosigkeit wg. Insolvenz des Betriebes, Rehabilitation, Erwerbsminderungsrente, Langzeitarbeitslosigkeit, Scheidung-Trennung-Tod des Partners
Ratsuchende unter 25 Jahren kommen i.d.R. erst in die Beratung, wenn ihre Lebenssituation so verfahren ist, dass sie nicht mehr weiter wissen – sie haben meist kein stärkendes Elternhaus als Rückendeckung

Wohnort

Innenstadt	325 (8 %)
Rodenkirchen	122 (3 %)
Lindenthal	166 (4 %)
Ehrenfeld	402 (10 %)
Nippes	416 (10 %)
Chorweiler	722 (18 %)
Porz	172 (4 %)
Kalk	1089 (27 %)
Mülheim	651 (16 %)
	1 (0 %)



gesamt: 4066 Menschen aus 11 Stadtbezirken

Außerhalb Kölns

173 (3 %)

81% der Ratsuchenden kommen verstärkt aus den Stadtbezirken Kalk, Chorweiler, Mülheim Ehrenfeld und Nippes in die Beratung. Insbesondere im Stadtteil Kalk Stadtbezirken ist die Beratungsnachfrage im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

In armen Stadtteilen besteht erhöhter Beratungsbedarf und die Notwendigkeit von niederschweligen Angeboten zur psychosozialen Stabilisierung, Anbindung und beruflicher Orientierung.

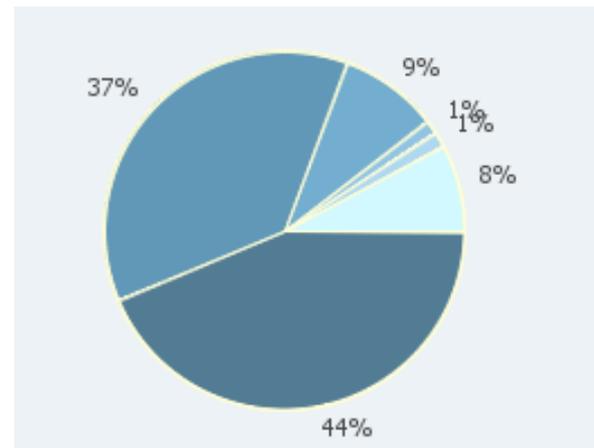
Dauer der Arbeitslosigkeit

10% sind von Arbeitslosigkeit bedroht, 14% sind bis zu 1 Jahr arbeitslos, 75% sind Langzeitarbeitslos – davon 27% zwischen 1-3 Jahre, 16% zwischen 3–5 Jahre und 32% mehr als 5 Jahre arbeitslos. Im Vergleich zum Berichtsvorjahr ist die Anzahl der Ratsuchenden, die zwischen 1 und 3 Jahren arbeitslos sind, um 5% gestiegen (in 2010: 22%).

Befristete oder prekäre Arbeitsverhältnisse führen immer wieder zu Arbeitslosigkeit. Existenzielle Notlagen sichern, Beratung zum SGB II, SGB XII oder Förderung der sozialen Netzwerke im Wohnumfeld stehen in der Beratung im Vordergrund. Viele langzeitarbeitslose Menschen haben schon lange kein Angebot zur beruflichen Förderung erhalten.

Ausbildung

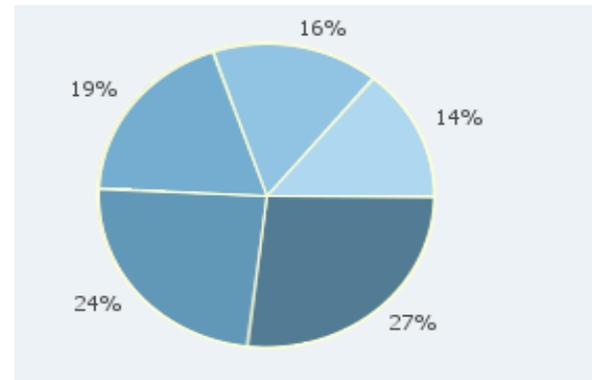
■ ohne Berufsausbildung	1707 (44 %)
■ mit Berufsausbildung	1441 (37 %)
■ mit Fach-/Hochschulausbildung	347 (9 %)
■ abgebrochenes Studium	46 (1 %)
■ abgebrochene Berufsausbildung	52 (1 %)
■ nicht anerkannter Berufsabschluss	313 (8 %)
gesamt:	3906



Die Anzahl der Ratsuchenden in den Beratungsstellen und –zentren, ohne Berufsausbildung ist leicht gestiegen (2010: 42%, 2011 44%), einen nicht anerkannten Berufsabschluss hatten in 2010 270 (7%), in 2011 313 (8%).

Schulabschluss

■ Hauptschulabschluss	830 (27 %)
■ ohne Abschluss	739 (24 %)
■ Mittlere Reife	588 (19 %)
■ Abitur	498 (16 %)
■ nicht anerkannter Schulabschluss	439 (14 %)
gesamt:	3094



Köln ist eine wachsende Großstadt. Im Wirtschaftsstandort Köln ist im Jahr 2011 die Zahl der Beschäftigten gestiegen. Der Industrieumsatz hat sich weiterhin positiv entwickelt. 2011 hatten von den insgesamt durchschnittlich 44.579 in Köln gemeldeten Arbeitslosen 27.554 keinen formalen Ausbildungsabschluss. Das waren 61,8% aller Arbeitslosen und bedeutete eine Steigerung zum Vorjahr um 23,0%. Bei den Frauen waren 15.616 ohne Abschluss, das entsprach 54,0% aller arbeitslosen Frauen. (Quelle: Statistik, Agentur für Arbeit, 2011) Im Vorjahr hatte der Anteil noch bei 46,5% gelegen. In den unterschiedlichen Branchen des Arbeitsmarktes werden nach wie vor qualifizierte und gut ausgebildete Menschen gesucht. Dem gegenüber stehen Menschen ohne Berufsausbildung und ohne Schulabschluss. Sie finden häufig den Weg in die Beratungsstellen – und zentren. Ihre Chancen dauerhaft einen existenzsichernden Arbeitsplatz zu finden erfordert die Förderung einer qualifizierten beruflichen Aus- und Weiterbildung. Arbeitsplätze für gering qualifizierte Menschen nehmen weiter ab und werden schlecht vergütet.

Die (Dauer-) Abhängigkeit von sozialstaatlichen Leistungen droht. Menschen mit Migrationshintergrund, deren Schul- und Ausbildungsabschlüsse in Deutschland nicht anerkannt werden, die aber über interkulturelle Kompetenzen und ein gutes Bildungspotenzial verfügen, haben es besonders schwer. Sie arbeiten in schlecht vergüteten Beschäftigungsverhältnissen und benötigen neue berufliche Orientierung.

Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen

Orientierung/Bewerbung	je 3 %
Berufliche Qualifizierung	2 %
Geförderte Beschäftigung	0 %
Quantitativ geringe Förderquote – qualitative Förderung dieser Maßnahmen fragwürdig	

Einkünfte primär

Lebensunterhalt ALG II und Sozialgeld	64 %
Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit - ALG	15 %
SGB XII	7 %
Rente	3 %
Privater Unterhalt	4 %
Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit	3 %
Krankengeld	2 %
	1 %

Ergänzend:

Kindergeld	21 %
ALG II / Sozialgeld	10 %
Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit	3 %
Nebenverdienst	4 %
Rente	2 %
privater Unterhalt	2 %

UVG	3 %
SGB XII	1 %
ALG	1 %
Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit	1 %
Elterngeld	1 %
Wohngeld	2 %
AGH	0 %

Beratung nach Rechtsgebieten

SGB II	60 %
SGB III	6 %
SGB XII	4 %
Mietrecht	4 %

Bei den beiden folgenden Auswertungen waren Mehrfachnennungen möglich:

Beratungsthemen

Psychosoziale Situation	22 %
KdU/Umzug	14 %
Hilfe bei der Antragstellung	15 %
Bescheidprüfung	15 %
Anrechnung von Einkommen	12 %
Mittellosigkeit	12 %
Rückforderung	6 %
Existenzsicherung	9 %
Berufsorientierung	8 %
Antragsannahme/-bearbeitung	8 %
Widerspruchsbearbeitung	4 %

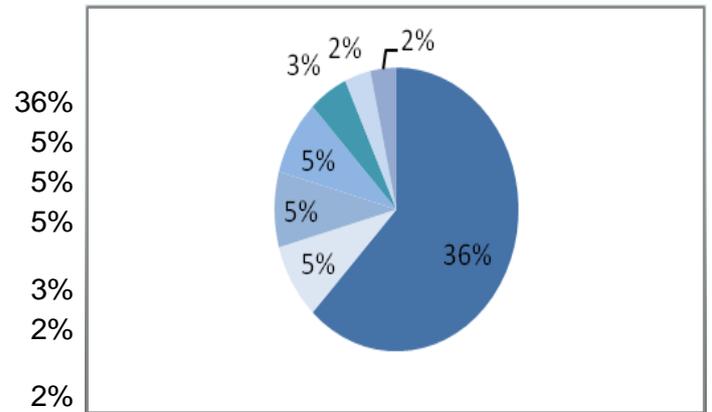
Hauptschwerpunkt der durchgeführten Beratungen in 2011 lag in der Stabilisierung der psychosozialen Situation der Menschen, der Erhöhung der Chancen an der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, den Hilfen bei Antragstellungen, Kosten der Unterkunft und Umzug. **Der Anteil der Ratsuchenden in der Beratung, die auch auf Grund von Mittellosigkeit Hilfen in Anspruch nahmen war auch in 2011 hoch: 12% in 2011, im Vorjahr 11%.**

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Beratung zu Themen wie; Anrechnung von Einkommen, Rückforderungen seitens der Behörden und Verschuldung. Insbesondere für Ratsuchende, die sich noch nicht so lange in Arbeitslosigkeit befinden, besteht die **Gefahr der ersten Verschuldung und der Existenzgefährdung durch nicht zeitnahe Verrechnung von Einkommen und unverständlichen und schwer nachberechenbare Bescheiden.**

Weiterleitung an

Jobcenter
 Rechtsanwalt / Gericht
 Agentur für Arbeit
 Unternehmen/Betriebe

 Sozialamt
 Krankenversicherung
 Wohngeldträger /
 Krankenversicherung



Berichte aus den Beratungsstellen und -zentren

ArbeitslosenBürgerCentrum (ABC) Höhenhaus / Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Auswertung der Statistik / Personenbezogene Besucherdaten

Im Jahre 2011 wurden insgesamt 668 **Beratungen** durchgeführt, die überwiegend persönlich (81%) erfolgten. In 71% der Fälle handelte es sich um einen Erstkontakt der Ratsuchenden zur Einrichtung, in 10% der Fälle um einen Folgekontakt. Über Kurzkontakte (19%) und telefonische Beratungen (19%) wurden weitere Fälle bearbeitet. Die Beratung wird in erster Linie von **Frauen** in Anspruch genommen (72%), was mit der hohen Nachfrage an Beratungen im SGB II-Bereich im Zusammenhang zu sehen ist. Zudem zeichnen sich die Frauen durch einen hohen Grad an Verantwortung für die Existenzsicherung der gesamten Familie aus. In 22% der Fälle sind es **Alleinerziehende**, die aus dem Stadtteil Höhenhaus als auch aus den umliegenden Stadtteilen Dünnwald, Mülheim, Stammheim, Flittard, Holweide, Dellbrück stammen.

56% der Ratsuchenden sind **Deutsche** bzw. verfügen über einen deutschen Pass, 44% der Ratsuchenden sind im Besitz eines ausländischen Passes.

Einen **Migrationshintergrund** weisen insgesamt 47% der Kunden auf, bei 11% dieser Gruppe zeigen sich deutlich **Sprachprobleme**.

Die Besucher **mit Zuwanderungsgeschichte** sind in zwei Gruppen (mit deutschem oder ausländischen Pass) zu unterteilen: 173 Personen haben durch Einbürgerung einen deutschen Pass erhalten. Sie kommen aus insgesamt 27 verschiedenen Ländern. Die größte Gruppe stammt aus Russland (20%), 12% stammen ursprünglich aus der Türkei, 8% aus dem Iran, 16% aus 'sonstigen' Herkunftsländern. Bei den Besuchern mit ausländischem Pass sind folgende Nationalitäten besonders hervorzuheben: Russland/Kasachstan (insgesamt 26%), Türkei (12%), Iran (8%), sowie die 'sonstigen Nationen' mit 16%.

36% der Besucher leben alleine, in **Zwei-Personen-Haushalten** leben 27% der Besucher, in Haushalten von drei (19%) oder vier und mehr Personen (18%) die übrigen.

Der überwiegende Teil der Besucher ist im Alter von 36-45 Jahren (40%), 21% sind älter als 45 Jahre, 20% haben bereits das 55.Lebensjahr vollendet. Die Gruppe der 26-35Jährigen bildet in der Beratung einen Anteil von 15%, gefolgt von den unter 25 Jährigen anteilmäßig mit 3%. Die **Altersstruktur** zeigt nochmals deutlich, dass Ältere von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind und die Zugangsmöglichkeiten zum ersten Arbeitsmarkt erschwert sind.

Langzeitarbeitslosigkeit (d.h. länger als ein Jahr arbeitslos) ist ein weiteres herausragendes Merkmal in der Besucherstruktur. 79% der Besucher zählen zu diesem Personenkreis. Bei differenzierterer Betrachtung zeigt sich folgendes Bild:

Die **Dauer der Arbeitslosigkeit** beträgt bei 47% der Ratsuchenden mehr als fünf Jahre. 19% sind zwischen ein und drei Jahren, 13% zwischen drei und fünf Jahren ohne Erwerbsarbeit. Die enge Verknüpfung zwischen Alter und Arbeitslosigkeit wird hierbei deutlich. Von Arbeitslosigkeit bedroht (8%) bzw. bis ein Jahr ohne Arbeit (14%) sind insgesamt 22% der Besucher. Die Zahl der **Erwerbstätigen**, die die Beratung aufsuchen, liegt bei 10%.

Die Besucher stammen zu 77% aus dem **Stadtbezirk** Mülheim, insbesondere aus den Stadtteilen Höhenhaus, Dünnwald, Mülheim, Holweide, Stammheim, Flittard, Dellbrück, Buchheim, Buchforst. Aus dem Stadtbezirk Kalk kommen 9%, aus Porz 4% der Besucher.

Einen **Schulabschluss** nach deutschem Schulsystem weisen 49% der Klienten auf (davon 29% HS-Abschluss, 13% anderer Abschluss, 7% Mittlere Reife). Nicht anerkannte Schulabschlüsse spielen bei 17% der Befragten eine Rolle, ohne Schulabschluss sind 35%. Eine abgeschlossene **Berufsausbildung** haben 29% der Besucher, 52% verfügen über keine abgeschlossene Ausbildung, bei den übrigen Personen wurde der Berufsabschluss nicht anerkannt (14%) oder es erfolgte ein Ausbildungsabbruch (1%). Über Fach- oder Hochschulausbildung verfügen 4%.

Der **Lebensunterhalt** wird zu 62% über die Grundsicherung für Arbeitsuchende (ALG II) sichergestellt, in 17% der Fälle sichern Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit primär die Existenz, zu 6% geschieht dies über Arbeitslosengeld I oder SGB XII-Leistungen, zu 5% über Rentenbezug.

Zu 6% wird, zusätzlich zu einer primären Leistung, aufstockend Arbeitslosengeld II gewährt.

Ergänzend zum ALG II bzw. sonstiger primärer Leistungen beziehen die Ratsuchenden Kindergeld (31%), Nebenverdienst (10%), UVG (5%) sowie privaten Unterhalt / Rente (je 4%).

Schwerpunkte

Die Beratung zu Fragen des SGB II nimmt den höchsten Stellenwert in der Beratungsarbeit mit 73% ein. Fragen zu sonstigen **Rechtsgebieten** erfolgten in 14% der Fälle, wobei es sich um Themen handelt, die den in der Statistik berücksichtigten Rechtsgebieten nicht zugeordnet werden können. Fragen zum SGB III stellten sich zu 8%, zum SGB XII zu 7%.

Hauptthemen in der SGB II - Beratung sind Bescheidprüfung (31%), Krisenintervention / Psychosoziale Situation (zusammen 17%), Hilfestellung bei der Antragstellung (14%), Anrechnung von Einkommen (13%), 'Sonstiges' (12%), Existenzsicherung (10%), Bewerbungstraining / Berufsorientierung (zusammen 10%)

Rückforderung (7%), Kosten der Unterkunft und Umzug (8%), Schulden (6%). Aufgrund dessen erfolgte die Weiterleitung in 53% der Fälle an das Jobcenter Köln. Eine weitere Kontaktaufnahme war notwendig mit dem Sozialamt (6%), der Agentur für Arbeit (5%), mit Unternehmen und Betrieben (4%), Qualifizierungs- und Beschäftigungsträgern (4%) sowie sonstigen Beratungseinrichtungen (4%).

In der **SGB II Beratung** zeigte sich, dass viele Ratsuchende aufgrund der Komplexität (bei größeren Familienhaushalten nicht selten ein 16-20seitiger Bescheid) und mangelnden Transparenz der Leistungsbescheide (Bewilligungs-, Änderungs- Aufhebungs- und Erstattungsbescheide, Einbehaltung, Zahlung an Dritte), nicht in der Lage sind, diese zu verstehen bzw. nachzuvollziehen. Insbesondere bei Aufhebungs- und Erstattungsbescheiden, die in die Vergangenheit reichen und eine Prüfung von in der Vergangenheit bewilligten Bescheiden und Kontoeingängen notwendig macht, ist der zeitliche Aufwand für eine Beratung sehr hoch.

Aufgrund der hohen Anzahl von Ratsuchenden mit Zuwanderungsgeschichte in unserer Einrichtung, müssen vielfach sprachliche Barrieren überwunden werden. Diese Gruppe hat zum Teil wenig Kenntnis über sozialrechtliche Zusammenhänge und dem deutschen Rechtssystem. Daher ist eine zeitintensive Hilfestellung bei Antragstellung (vor allem Erstantragstellung) fast immer notwendig. Fragen gibt es vielfach bei der Anrechnung von Einkommen im Hinblick auf die Freibetragsermittlung bei Erwerbseinkommen, Berechnung bei Mischhaushalten (z.B. SGB II+ XII oder SGB II+ VI), bei der Anrechnung von Unterhalt. Psychosoziale Fragestellungen und die bereits seit 2009 sich abzeichnende Tendenz der Zunahme von Kriseninterventionsgesprächen nehmen eine immer größere Dimension ein. Viele Langzeitarbeitslose, die für sich aufgrund negativer Erfahrungen keine Chance auf dem Arbeitsmarkt sehen, tragen sich mit großen Zukunftsängsten. Gerade bei den Alleinlebenden zeigt sich, dass die sozialen Kontakte zu Familie, Nachbarn, Freunden mit den Jahren der Arbeitslosigkeit rückläufig sind, sie zum Teil Vereinsamungstendenzen zeigen, einhergehend mit einer Verschlechterung ihrer psychischen Situation. Das Thema Verschuldung spielt mit Zunahme der Dauer der Arbeitslosigkeit und dem Leben am Rande des Existenzminimums eine Rolle.

SGB XII- Beratung wurde bei folgenden Themen erforderlich: Übergang von SGB II zu SGB XII-Leistungsbezug bei Eintritt des Rentenalters mit zu erwartender niedriger Altersrente, die ergänzende SGB XII-Leistungen notwendig macht oder dauerhafte

Erwerbsminderung / geringe Erwerbsminderungsrente und ergänzender SGBXII - Bezug, Überleitung aufgrund eingeschränkter Erwerbsfähigkeit. Bei älteren Besuchern ging es um die Anrechnung der ausländischen Rente und bei Mischhaushalten um die Anrechnung der SGB II-Leistung (bei vorhandenem Nebenverdienst) auf den SGBXII -Leistungsbezug des Partners.

In der SGB III-Beratung handelte es sich im Wesentlichen um Fragen zu Anspruchsvoraussetzungen, zur Dauer des Arbeitslosengeldes, Sperrzeit, Zumutbarkeit und Möglichkeiten zur Qualifizierung.

Aktivitäten im ABC - Höhenhaus

Durch zusätzliche Projekte werden flankierende Angebote für die Zielgruppen bereitgestellt. Im **Alleinerziehendenprojekt** (gefördert über die RheinEnergieStiftung Familie) wird ein auf die Alleinerziehenden zugeschnittenes Angebot bestehend aus Einzelberatung (insbesondere bei familiären Schwierigkeiten und Erziehungsproblemen) und Gruppenangeboten (Frühstückstreff, Freizeit- und Ferienangebote für Alleinerziehende und Kinder) vorgehalten.

Für Familien mit Migrationshintergrund besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an **Integrations Sprachkursen**, die in Kooperation mit dem katholischen Bildungswerk durchgeführt werden. Im **Alphabetisierungskurs** soll die Zugangshemmschwelle zum Lesen und Schreiben abgebaut werden, im **Konversationskurs** besteht die Möglichkeit die in Sprachkursen erworbenen Kenntnisse (insbesondere Rhetorik) zu vertiefen.

Eine **deutsch-russische Sprechstunde** zur Arbeitslosen- und Sozialberatung sowie die Organisation von Dolmetschereinsätzen bei Begleitung zu Behörden / Ärzten komplettieren das Angebot für Zugewanderte.

In Kooperation mit dem TV Höhenhaus (Turnverein) werden regelmäßig Kursangebote (Entspannung und Bewegung) in unserem Haus durchgeführt, die der Stressbewältigung dienen.

Das ABC-Höhenhaus wird seit 2011 vom Land NRW sowohl als Erwerbslosenberatungsstelle als auch als Arbeitslosenzentrum anerkannt und gefördert. Im Rahmen der Zentrumsarbeit liegt ein Schwerpunkt auf dem Thema **berufliche Orientierung und Bewerbungstraining**. Diese Beratungen sind gesondert erfasst.

Seit 2011 gibt es einen **mobilen Einsatzort** im Stadtteil Dünwald, um insbesondere die Familien in der sozial benachteiligten Siedlung ‚Am Donewald‘ zu erreichen. Diese Siedlung ist von der Infrastruktur des ‚alten‘ Teils von Dünwald abgeschnitten und weist eine hohe Arbeitslosenquote und einen hohen Anteil an Familien (zwei Kinder und mehr) mit Zuwanderungsgeschichte auf. Im Café Mittendrin (Berliner Str.) findet daher einmal wöchentlich eine Sprechstunde zur Arbeitslosen- und Sozialberatung statt.

In Zusammenarbeit mit dem Fachdienst für Integration und Migration (Integrationsagentur) unseres Verbandes wurden **Informationsveranstaltungen** zu folgenden Themen durchgeführt: ‚Fit für den Arbeitsmarkt‘, Informationen zu Zugangsmöglichkeiten in Sozial- und Gesundheitsberufen (Projekt Jobmotor).

Das ABC-Höhenhaus ist in vielen lokalen, regionalen und überregionalen Arbeitskreisen vertreten und arbeitet aktiv in Gremien mit. Es besteht eine gute Vernetzungsstruktur. Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagungen sichern die Fachkompetenz.

Echo - Engagiert in Chorweiler/ PariSozial gGmbH Köln

Insgesamt wurden **781** Beratungen durchgeführt, das waren 99 Kontakte weniger als im Vorjahr. Von den erfassten Beratungen waren 508 Erstkontakte (65%), 97 Kurzkontakte (12 %) und 176 Folgekontakte (23 %). Hierbei handelte es sich zu 99 % um persönliche Vorsprachen. Telefonische Anfragen und schlichte Weitervermittlungen zu anderen Einrichtungen wurden auch in 2011 nicht gezählt. **58 %** der Ratsuchenden waren **weiblich**; davon 14 % **Alleinerziehende**.

Die Ratsuchenden kamen zu 83 % aus dem Bezirk Chorweiler, gefolgt von Nippes mit 12 %. **Das Haupteinzugsgebiet** entsprach so weiterhin dem des Jobcenter Köln-Nord/ Chorweiler

Der Anteil der **Personen mit Migrationshintergrund** lag wie in 2010 bei **ca. 66 %**. 10 % dieser Ratsuchenden verfügen über unzureichende Deutschkenntnisse.

Unter den Ratsuchenden waren **33 Nationalitäten** vertreten, sie kamen aus 18 verschiedenen Ländern: **48 %** der Ratsuchenden mit Migrationshintergrund haben die **deutsche Staatsangehörigkeit**, **20 %** die **türkische** gefolgt von der **russischen und der ukrainischen** Staatsangehörigkeit mit insgesamt **10 %**.

Bei den **Herkunftsländern** wurde von 17 % die Türkei, von 13 % Afghanistan, von 11% Polen und von jeweils 8 % die Ukraine, Russland und der Iran genannt.

Alleinstehend waren 21 % der Ratsuchenden, 27 % lebten in Haushalten mit 2 Personen, 24 % in Haushalten mit 3 Personen und 28 % in Haushalten mit 4 und mehr Personen.

Bei der **Altersstruktur** lag der Anteil der unter 25-Jährigen unverändert bei 6%. Zwischen 26-35 Jahre waren 14% und zwischen 36-35 Jahre 29%. Die Altersgruppe der 46-55-Jährigen war mit 30% vertreten, 21% der Ratsuchenden waren über 55 Jahre.

16 % (2% mehr als im Vorjahr) der Ratsuchenden gingen einer Erwerbstätigkeit nach. Zur **Dauer der (Langzeit)-Erwerbslosigkeit** wurde angegeben: **mehr als 5 Jahre: 50 %**; 3-5 Jahre: 16 %; 1-3 Jahre: 10% Prozent Lediglich 8 % waren bis zu einem Jahr erwerbslos.

Bei Fragen zum **Ausbildungsstand** gaben 23 % der Menschen an, über eine Ausbildung zu verfügen. **55 %** konnten **keine Ausbildung** nachweisen. (im vergangenen Jahr waren es lediglich 46 %). 17 % der Ratsuchenden verfügen über eine Ausbildung, die hier nicht anerkannt ist.

Betrachtet man die Angaben zur **Schulbildung** findet man folgende Werte: **39 %** der Ratsuchenden verfügen über **keinen Abschluss**. 26 % besitzen einen Hauptschulabschluss. Bei **21 %** wird der Schulabschluss in Deutschland **nicht anerkannt**. 10 % besitzen die mittlere Reife, 4 % eine Fachhochschulreife.

Die **Sicherung des Lebensunterhalts** erfolgt bei **69 %** der Ratsuchenden wesentlich durch **ALG II**. 13 % erhalten Lohn/Gehalt; jeweils 3 Prozent ALG I oder privaten Unterhalt. Rentenbezug oder Leistungen nach dem SGB XII wurden von insgesamt 11% Prozent der Ratsuchenden als Grundlage des Lebensunterhalts angegeben.

Schwerpunkte der Beratungen

Zu den **Schwerpunkten der nachgefragten Rechtsgebiete** gehörten auch in 2011 das **SGB II mit 67 %** und das Mietrecht mit 22 %. Bei jeweils nur 3% lagen die Anfragen zum SGB III und dem Bundeskindergeldgesetz. Die Nachfrage zum SGB XII erhöhte sich auf 7%, wobei es sich meistens um die sogenannten Mischfälle handelte. In solchen Fällen konnte auf die, schon mehrfach erwähnte, sehr gute Vernetzung und Kooperation mit der Seniorenberatung im Bezirksamt Chorweiler sowie mit den Mitarbeitern des Amtes für Soziales u. Senioren zurückgegriffen werden.

Kosten der Unterkunft, (meist verbunden mit der Überprüfung von Nebenkostenabrechnungen), **Rückforderung** und **Aufrechnung** von Leistungen, **Schulden**, sowie die Hilfe bei **Antragstellung**, (auch **vorrangiger Leistungen**) gehörten in 2011 mit zu den Hauptschwerpunkten der Arbeit.

Darüber hinaus galt es in der ersten Jahreshälfte, die umfangreichen Änderungen im SGB II transparent zu machen. Dazu zählten schwerpunktmäßig: die Anrechnung von **Elterngeld**, rückwirkende Auszahlungen der erhöhten **Regelleistungen**, Berücksichtigung von **Warmwasserkosten** und Leistungen zur **Bildung und Teilhabe**

Erneut, auf nun **33%** angestiegen, ist als Beratungsthema die **Psychosoziale Situation**. Familiäre Probleme, Trennung vom Lebenspartner, Konflikte mit jungen Erwachsenen in der Bedarfsgemeinschaft, Sucht- und Schuldenprobleme sind hierbei die Hauptthemen.

Bei vielen Ratsuchenden werden zunehmend gravierende Veränderungen in dem Gefühl und der Wahrnehmung der eigenen Situation deutlich. Es herrscht ein Klima der Hilflosigkeit, Resignation, bis hin zu Apathie. Die Menschen beschreiben ihre Situation als "**ausgeliefert zu sein**", die Leistungsgewährung wird als nicht durchschaubar und willkürlich betrachtet, und schlägt sich u.a. in Äußerungen wie: "*die machen eh was sie wollen*", oder "*da kann einer wie ich nichts dran machen*" wieder. Positive und realistische Zukunftsperspektiven werden nicht mehr entwickelt. Es gilt kurzfristig im "**Hier und Jetzt**" zu überleben.

Aus dieser Haltung heraus wird Beratung vorrangig als Dienstleistung betrachtet, die dazu dient, schnellstmöglich das aktuelle Problem aus der Welt zu schaffen.

Dies steht im Widerspruch zum Selbstverständnis der Erwerbslosenberatung, die von einem **ganzheitlichen Arbeitsansatz** ausgeht. Hierbei gilt es, Schritte zu entwickeln, die es den Betroffenen ermöglichen, ihre Angelegenheiten und Probleme

zunehmend selbständig zu erledigen und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben zu gestalten. Der Erfolg dieses Ansatzes ist aber mit davon abhängig, in welchem Umfang sich die Betroffenen selber mit einbringen und aktiv werden.

“ Die Beratungsstelle ist kein Zauberschloss in dem eine allwissende Fee alle Probleme sofort erkennt und innerhalb einer Stunde beseitigt.“

Darum muss unser Augenmerk dauerhaft darauf gerichtet sein, nicht in die uns zugewiesene Rolle des **“Erledigers“** zu verfallen, sondern weiterhin alle Bemühungen zu unternehmen, den Ratsuchenden deutlich zu machen, dass sie sich auf einen **Prozess** einlassen müssen, in dem ihre **aktive Mitwirkung gefordert** ist.

Weitere Aktivitäten:

Zur Erweiterung des Angebots Bewerbungsberatung nahmen wir im Zeitraum Februar bis November 2011 an dem ESF- Programm **STÄRKEN vor Ort** teil. Das durch eine Honorarkraft betreute Mikro Projekt **“Brücken für Frauen in Arbeit“** hatte neben der Erstellung von individuellen Bewerbungsunterlagen, Stellenrecherche, Selbstmarketing und das Einüben von Vorstellungsgesprächen als Inhalt. Vorrangiges Ziel war, dass alle Teilnehmerinnen eine Bewerbungsmappe erhalten und in der Lage sind, diese selbständig zu aktualisieren. Am Ende des Projekts haben 26 Frauen digitale Bewerbungsunterlagen und jeweils 3 ausgedruckte Versionen erhalten (Lebenslauf, Anschreiben, Zeugnisse). Durch gezielte Abfrage wurde Ende des Jahres festgestellt, dass **12** der Teilnehmerinnen eine **Arbeitsstelle auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt** gefunden hatten. (sv-pflichtige Stellen und Minijobs).

Fortgeführt und intensiviert wurden die Vernetzungen mit ortsansässigen Institutionen und Projekten. Die **Haushaltsberatungsstelle** der Stadt Köln, die **Mieterkontaktstelle** in den zwangsverwalteten Häusern, **Jugendbüro** und **Jugendmigrationsdienst** der KJW-Köln, **“Die Chance“** - mit freiem Zugang für junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahre, **Freunde des interkulturellen Zentrums –FIZ e.V.**, der Deutsch-Türkischen-Verein-Köln - **DTVK**, die **Synagogengemeinde** Chorweiler, sowie **Fundus eG** - Genossenschaft im Bezirk Chorweiler, sind hier nur beispielhaft für viele genannt.

Neu bzw. wieder hergestellt wurde der Kontakt mit den **Mitarbeiterinnen des Modellprojekts “ Aktivierung von Familienpotentialen“**.

Gemeinsam mit der **VHS**, dem **IKD**, dem **Bürgerzentrum Chorweiler** sowie den Kollegen der **JOBBÖRSE ECho** gehört die Beratungsstelle zu den aktiven Partnern des Projekts **“Stadtteilmütter“**, mit der Zielsetzung die beruflichen Perspektiven von langzeitarbeitslosen Frauen mit Migrationshintergrund nachhaltig zu verbessern.

Neu bzw. wieder hergestellt wurde der Kontakt mit den **Mitarbeiterinnen des Modellprojekts “ Aktivierung von Familienpotentialen“**.

Eine zusammen mit der örtlichen Haushaltsberatung geplante Infoveranstaltung zum Thema **Pfändungsschutz-Konto** kam leider nicht zustande, da unsere Kunden zum größten Teil schon über die Veränderung zum 01.01.2012 informiert bzw. im Besitz des P-Kontos waren.

Die regelmäßige, aktive Teilnahme an den örtlichen Arbeitskreisen sowie beim alljährlichen Stadtfest-Chorweiler und Stadtteilstadt Seeberg war auch im vergangenen Jahr unabdingbarer Bestandteil der Arbeit.

Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V.

Dank der Landesförderung konnte in 2011 unsere Beratungskapazität mit einer neu eingerichteten Erwerbslosenberatungsstelle ausgeweitet und gleichzeitig die Zahl der Angebote im Arbeitslosenzentrum vergrößert werden. Aufgrund der vorliegenden Konzeption und vor dem Hintergrund der Nachfrage und der bisherigen Beratungserfahrungen wurden sowohl im Arbeitslosenzentrum als auch in der Erwerbslosenberatungsstelle Einzelberatungen durchgeführt. Dokumentiert sind **1015 Einzelberatungen – (darunter 393 für das Arbeitslosenzentrum und 622 für die Erwerbslosenberatungsstelle)** -überwiegend im persönlichen Kontakt, 10% per Telefon. 97% der Frauen kommen aus dem gesamten Kölner Stadtgebiet, 3 % von außerhalb. Die Erstkontakte betragen 76%. die Folgekontakte 23%.

36% sind **Alleinerziehende** und **60% Frauen mit Zuwanderungsgeschichte** (davon 17% mit deutscher Staatsangehörigkeit).

Haushaltsgröße: Einzelhaushalte 35%, 2 Personen 30%, 3 Personen 21%, 4 und mehr Personen 14%.

Nach dem **Alter** setzt sich die Gruppe der Rat suchenden wie folgt zusammen: U'25 Jahre 2%, 26 – 35 Jahre 28%, 36 – 45 Jahre 39%, 46 – 55 Jahre 23% und über 55 Jahre 8%.

Schulabschluss: Mittlere Reife 29%, Hauptschulabschluss 25%, Abitur 16%, nicht anerkannter Abschluss 16%, ohne Abschluss 13%.

Ausbildung: mit Berufsausbildung 35%, mit Fach/Hochschulausbildung 11%, nicht anerkannter Berufsabschluss 11%, ohne Berufsausbildung 40%.

Obwohl die Schul- und Ausbildung der Frauen eine relativ positive Zahl darstellt, ist die Prozentzahl der von längerer **Arbeitslosigkeit** betroffener Frauen annähernd gleich geblieben (länger als 3 Jahre 25%, länger als 5 Jahre 34%), selbst für qualifizierte Frauen ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt nicht wesentlich besser geworden .

Von Arbeitslosigkeit bedrohte Frauen haben 4% die Beratung gesucht um Möglichkeiten zu finden eine längere Arbeitslosigkeit zu verhindern. Bis zu 1 Jahr arbeitslos sind 13%, zwischen 1 – 3 Jahren 24% (Vorjahr 13%).

Für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte, deren Schul- und Berufsabschluss nicht anerkannt ist, für Alleinerziehende und Frauen nach der Kinderzeit, ist eine Beendigung der Arbeitslosigkeit ohne Förderung von Ausbildungsmaßnahmen, Weiterbildung, Umschulung und ähnlichem kaum möglich.

Obwohl 22% der Frauen (diese Zahl bezieht sich auf Frauen, die einen eigenen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsvertrag haben) erwerbstätig sind, benötigen sie ALGII, ihre **Einkünfte** sind zu gering um die Existenz ohne Leistungsbezug abzusichern.

Insgesamt setzen sich die primären Einkünfte wie folgt zusammen:

ALGII/Sozialgeld 66%, Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit (hierunter fallen auch Arbeitsverträge der Ehemänner/Lebenspartner) 16%, ALG 6%, aus selbständiger Tätigkeit 3%, privater Unterhalt 4%, Rente 2%, SGB XII/Krankengeld/Elterngeld/Kindergeld je 1%.

Ergänzende Einkünfte: Kindergeld 42%, ALGII/Sozialgeld 9%, aus nichtselbständiger Tätigkeit 8%, UVG 7%, aus Nebenverdienst 4%/ aus selbständiger Tätigkeit/privater Unterhalt je 3%, Elterngeld/Rente je 1%.

Auf dem **Rechtsgebiet** liegt der Schwerpunkt mit 80% beim SGB II. 7% beim SGB III, beim SGBX II 2%, Ausländerrecht 5%, Arbeitsrecht/Wohngeldgesetz/Mietrecht/ Bundeskindergeldgesetz je 3%.

Beratungsthemen: Hilfe bei Antragstellung 31% .Bescheidprüfung (28%), Anrechnung von Einkommen(22%) und der damit verknüpften Rückforderung (7%) stehen an erster Stelle. Beratungszahl bei den KdU und Umzug 20%, Widerspruchsbearbeitung 7%. Angestiegen ist die Zahl der Beratungen mit dem Ziel die Arbeitslosigkeit zu beenden: Berufsorientierung von 10% auf 29%, Bewerbungstraining 10%, Qualifizierung von 4% auf 12%, Ausbildungs-/Schulberatung von 4% auf 9%, Förderung 5%, Ausbildung 4%, Existenzgründung 3%, berufliche Reha 3%. Viele Beratungen umfassen auch die psychosoziale Situation, Existenzsicherung und Krisenintervention.

Schwerpunkte der Arbeit

Berufliche Orientierung, Berufswegeplanung, Existenzgründung und Unterstützung bei der Arbeitssuche wurde 2011 zu einem besonderen Schwerpunkt in der Beratung.

Soziale Problemlagen wie Fragen nach sozialer Sicherung, häusliche Gewalt, Trennungs- und Scheidungsprobleme, Bleiberechts-, Aufenthaltsproblematiken sind weiterhin ein wichtiger Schwerpunkt. Die Beratung ist offen für alle Frauen, die erwerbslos, von Erwerbslosigkeit bedroht, Berufsrückkehrerinnen, Existenzgründerinnen sind, mit und ohne Leistungsbezug.

Die Hilfestellungen werden in Form von individueller Beratung geleistet, durch offene Angebote, Gruppenangebote sowie weiterbildende Kurse. Die Beratung kann eine Lotsenfunktion übernehmen, um aus einer Hand Zugang zu diesen Angeboten und zu anderen sozialen Unterstützungsangeboten von Behörden und Dienstleistern zu ermöglichen. Oft wissen die Frauen von diesen Möglichkeiten nichts oder nur wenig. Die Gruppe der Alleinerziehenden und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte (auch oft allein erziehend), werden besonders berücksichtigt:

Frauen mit Zuwanderungsgeschichte

Generell ist der Zugang zum Arbeitsmarkt je nach Herkunft, Migrationsgründen, Verweildauer in Deutschland, Bildungs- und Ausbildungsstand, Aufenthaltsstatus, unterschiedlich schwierig ausgeprägt. Darüber hinaus sind die psychosozialen Lebenslagen auch zu berücksichtigen: fehlende soziale Kontakte, kulturell geprägte Rollen in den sozialen Bezügen, Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden und bürokratischen Vorgängen.

Individuelle Hilfestellung beim Verstehen und Beantworten von Amtsentscheidungen, bürokratischen Vorgängen wird geleistet. Hilfestellungen in unterschiedlichen Sprachen sind gewährleistet, mögliche Konflikte und Kommunikationsprobleme mit Behörden werden gelöst.

Die sprachliche Integration ist entscheidend, deshalb bietet der Verein einen Konversationskurs an. Die Vermittlung in Integrationskurse und sprachliche Förderung ist ein wesentliches Beratungsziel. Über Angebote wie „Offener Treff“, „Buntes Cafe“, wo sich Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern begegnen, wird die Sprachkompetenz zusätzlich gefördert.

Alleinerziehende

Allgemein anerkannt und politisch erkannt ist: allein erziehende Frauen haben einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt. Ihre Situation ist gekennzeichnet durch fehlende und nicht ausreichende, flexible Kinderbetreuung. Viele Frauen haben nach der Schulbildung und durch die Erziehungsarbeit keine berufliche Bildung oder keine Berufserfahrung sammeln können. Ihr Alltag ist durch Mehrfachbelastung gekennzeichnet. Hinzu und in Folge kommen psychosoziale Problemlagen, wie häusliche Gewalterfahrung und persönliche Isolation. Finanzielle Probleme im ALGII-Bezug und mögliche Verschuldungen verschärfen den Alltag und wirken sich auf die Befähigung aus, mit Selbstbewusstsein den Zugang zum Arbeitsmarkt zu finden.

Besondere Potentiale

Ein Großteil der Frauen hat einen Schulabschluss und eine Berufsausbildung. Offensichtlich finden die Frauen trotz guter Ausbildung (besonders Frauen mit

Zuwanderungsgeschichte, deren Zeugnisse nicht immer anerkannt werden) und auch in Folge von Kindererziehungszeiten keinen adäquaten Arbeitsplatz.

Die Diskrepanz zwischen relativ guter Schulbildung und hoher Arbeitslosigkeit mit ALGII-Bezug bleibt weiterhin eine Herausforderung. Hilfestellungen, Informationen über Förderungen der Jobcenter oder anderer Behörden, um Frauen Weiterbildungen, Berufseinstieg oder selbständige Tätigkeiten zu eröffnen, bleiben weiter ein zukünftiger Schwerpunkt.

Angebote

Die (offenen) Angebote bzw. Gruppenangebote wurden in enger Kooperation zwischen Arbeitslosenzentrum und Erwerbslosenberatungsstelle konzipiert und durchgeführt.

Dabei gab es unterschiedliche Schwerpunktsetzungen für beide Projekte/ Arbeitsbereiche, die sich jeweils ergänzten. Das Arbeitslosenzentrum hat v.a. die

offenen Angebote durchgeführt. Der niedrighschwellige Charakter entspricht dem Bedürfnis vieler Besucherinnen und hat sich gerade im Hinblick auf die Zielgruppen als erfolgreich erwiesen.

Im Jahr 2011 haben insgesamt **7.040 Besucherinnen** die **563 Gruppenangebote** des Arbeitslosenzentrums und der Erwerbslosenberatungsstelle wahrgenommen.

Offene Angebote im Arbeitslosenzentrum

Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Voranmeldung möglich.

Offener Treff- regelmäßig wöchentlich stattfindendes offenes Angebot im Wechsel mit **Informationsveranstaltungen** und **Erwerbslosenfrühstück**

Infoveranstaltungen im offenen Treff

„Lila in Köln“ (Bündnis autonomer Frauenprojekte gegen Gewalt an Frauen und Mädchen stellt sich vor) - „100 Jahre Internationaler Frauentag“ - „Umgang mit wenig Geld! Schulden vermeiden“ - „Infos zu Veränderungen bei Hartz IV“ (neue Regelsätze, Bildungspaket, Warmwasserkosten) – „Zufriedene Eltern, zufriedene Kinder.. auch in schwierigen Lebenssituationen!“ (Vorstellung des Projektes – NetzWerk für Kinder aus psychisch belasteten Familien) – „Informationen zur Kur für Frauen und Mütter – auch mit Hartz IV“- „Wir werden den Beginenhof Köln bauen! Ein Verein und Wohnprojekt stellt sich vor!“ – „Energie sparen!! Wie...???“ – „Ausländerrechtliche Änderungen im Bereich Alg II“ – „Existenzgründung für Frauen und Migrantinnen im Alg II Bezug“ - „Frauenliteratur“ – „Sommerferien in Köln und Umgebung“ – „Informationen zur Kölner Weiterbildungsmesse“ - „Einschulungshilfe für Schulanfänger“ – „Frauenberatungsstelle „FrauenLeben“ e.V. stellt sich und die Beratungsangebote vor – „Endlich ohne Schulden“ (wie beende und vermeide ich Schulden? Wo sind neue Schuldenfallen? (Handy, Internet, Kredite, Verträge...) – „Die Nachbarschaftshilfe „Kölsch Hätz“ präsentiert sich“ – „Sucht im Alltag“ – „Homöopathie für den Alltag“ - „So macht es Spaß über Gesundheit zu reden“ (Einführung in das medizinische Angebot in Köln mit dem Gesundheitswegweiser für Migrantinnen) – **Kulturelle Exkursionen in Köln** im Rahmen des offenen Treffs,(Museen, Philharmonie, Flora.

Informationsveranstaltungen zu Ausbildungsbildung und Qualifizierung in

Köln: „Arbeit im Gesundheitswesen: Integration mit Zukunft“ – „Die IHK-Ausbildungsplatzvermittlung stellt sich vor“ – „Die Rheinischen Hausjuwelen‘ stellen sich vor“.

„Buntes Café“ (täglich)– ist Treffpunkt, Anlaufstelle und Austausch – mit EDV-/Internetangebot und freier Internetrecherche, die insbesondere zur Jobsuche gerne genutzt wird

„Qigong- Stressbewältigung und Heilgymnastik für Frauen“-regelmäßig wöchentlich, laufender Einstieg.

Kurse und Seminare:

Über das offene Angebot hinaus ist eine Teilnahme an bestehenden Kursen wie PC-Kurse, Internetrecherche, Deutschkurse, Alphabetisierung, Bewerbungstraining, Stressbewältigung/Selbstbehauptung kostenlos möglich.

Gruppenangebote in der Erwerbslosenberatungsstelle

Die Teilnahme ist kostenlos und nach vorheriger Anmeldung bzw. einem zuvor erfolgten Beratungsgespräch möglich.

Deutsch-Konversationskurs- Um die sprachliche Förderung zu verstärken, wurde ein deutsch-Konversationskurs (regelmäßig wöchentlich) mit Orientierung auf den beruflichen Alltag eingerichtet, da die Erfahrungen zeigen, dass Deutschkurse alleine nicht ausreichen, sondern eine aktive Sprachpraxis erforderlich ist.

Bewerbungshilfe: Erstellung und Aktualisierung der individuellen Bewerbungsunterlagen für die konkrete Jobsuche, regelmäßig wöchentlich Nutzung der regelmäßig stattfindenden **Erzieherinnensprechstunde**.

Öffentlichkeitsarbeit:

Beteiligung an der Kundgebung und Demonstration des Bündnisses LILA in Köln (Bündnis autonomer Frauenprojekte gegen Gewalt an Frauen und Mädchen): am Frauentag und am Internationalen Aktionstag gegen Gewalt an Frauen.

Beteiligung an der Veranstaltung „100 Jahre Internationaler Frauentag“ von der Stadt Köln – Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern.

Aktivitäten und Mitarbeit in Bündnissen gegen Armut, Ausgrenzung und Arbeitslosigkeit,

Informationsstände auf den Praxis-Messen der Kölner Fachhochschulen (FH und KatHO)

Beteiligung an Bündnissen und Netzwerken

Vorstellung der Arbeit und Ankündigung der Termine im Stadtteilmagazin „Für Nippes“ und in der „Stadt Revue“ .

Kölner Arbeitslosenzentrum (KALZ e.V.)

Im KALZ wurden **1557 Beratungen** überwiegend im persönlichen Gespräch geleistet (55% weibl. /45% männl. - 85% Deutsche, davon 11% mit Migrationshintergrund; 4%

TürkInnen die restlichen 11% überwiegend aus Europa). Lediglich bei 1% bestanden Sprachprobleme.

Haushaltsgröße: 58% Singlehaushalte; 2 Personen 25%; 3 Personen 10% und 4 und mehr Personen 7%; 6 % waren alleinerziehend.

Die Rat suchenden Menschen sind überwiegend **im Alter hoher Erwerbsintensität** (36 – 45 Jährige 40%; 46 – 55 Jährige 27%; 26 – 35 Jährige 15%), mit **guter Schul- und Berufsausbildung** (37% Abitur; 24% mittl. Reife; 20% Hauptschulabschluss; 14% Fachhochschulreife – 58% mit Berufsausbildung; 20% ohne Ausbildung), **z. T.**

mit Hochschulabschluss (18%), die über viele Fähigkeiten und Berufserfahrung verfügen.

Die Zielgruppe **Ü 55** (14%) hat mit Themen wie drohender Arbeitslosigkeit, altersbedingten Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt und/oder Klärung der Arbeitsfähigkeit (Krankengeld, EU-Rente, berufliche Rehabilitation) zu tun.

Die Zielgruppe **U 25** (3%) kommt meist erst in die Beratung, wenn Mittellosigkeit besteht und alle anderen Beratungsmöglichkeiten bereits ausgeschöpft wurden, manchmal auch mit ihren Eltern. Diese jungen Menschen leben oft ohne (stabiles) Familiennetz.

Die Ratsuchenden kommen aus ganz Köln (Innenstadt 23%; Ehrenfeld 27%; Mülheim 11%; Nippes 10%; Lindenthal 8%; Porz 5%; Chorweiler 5%; Rodenkirchen 5%) und darüber hinaus aus dem Kölner Umland (6%)

32% der Beratungen entfallen auf die Bereiche „**von Arbeitslosigkeit bedroht**“ (13%) und „**bis 1 Jahr Arbeitslos**“ (20%) und dienen der Vermeidung von (Langzeit) Arbeitslosigkeit. Die **Dauer der Arbeitslosigkeit** betrug ansonsten 1-3 Jahre (39%); 3 – 5 Jahre (13%), mehr als 5 Jahre (14%).

Die **geringen Förderquoten** entsprechen der Reduzierung des Eingliederungstitels: 2% Orientierungs-/ Bewerbungstraining; 5% berufliche Qualifizierung; 2% AGH mit MAE; 1% geförderte Beschäftigung.

Der **primäre Lebensunterhalt** besteht für **60%** der Rat suchenden Menschen aus **ALG II/Sozialgeld; 12% ALG; 12% Einkünfte aus nichtselbst. Tätigkeit; 4%** Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit und 5% aus privatem Unterhalt; je 2% Rente, Krankengeld und Sozialhilfe/Grundsicherung im Alter; 1% Bafög.

Ergänzende Leistungen: 5% ALG II/Sozialgeld; 12% Kindergeld; 6% Nebenverdienst; 2% privater Unterhalt; 1% nichtselbst. Tätigkeit; 2% selbstst. Tätigkeit; je 1% Wohngeld, Elterngeld, Rente und UVG.

Beratungsthemen: **53% psychosoziale Situation; 18% Existenzsicherung;** 12% Krisenintervention und insgesamt **28% um das Thema Antragstellung, –annahme, –bearbeitung und –prüfung.** Die Anrechnung von Einkommen war zu 21% Thema; Qualifizierung/Förderung/Ausbildung (14%) und Berufsorientierung / Bewerbungstraining (15%); 17% KdU/Umzug; 7% Widerspruchsbearbeitung, 3% Zumutbarkeit von Arbeit; 4% EGV; 6% Rückforderung und 3% Schulden.

Bei **drohender Arbeitslosigkeit** erfolgt die Beratung prophylaktisch (u.a. Insolvenz, Krankheit, Mobbing) um diese zu vermeiden bzw. Arbeitssuche und/oder Berufswegeplanung / Qualifizierung zu erarbeiten. Im Rechtskreis **SGB III** werden die Themen Höhe des ALG, Nebeneinkommen und Zuverdienstgrenzen, Sperrzeiten, Weiterbildung und Qualifizierung, Nahtlosigkeit (zwischen Krankheit und Rehabilitation / Rente) beraten.

In der Beratung zum **SGB II** geht es um Existenzsicherung, Erreichbarkeit und Umgang mit der Behörde, Antragstellung, Bescheidprüfung, Anrechnung von

Einkommen, Rückforderung, Kosten der Unterkunft und Aufforderung zum Umzug, Arbeitssuche, Qualifizierung, Selbständigkeit und AGH.

Im Rechtskreis **SGB XII** werden Existenz sichernde Leistungen neben der Rente abgeklärt, Erwerbsfähigkeit und Wünsche nach Rückkehr auf den Arbeitsmarkt beraten.

Schwierig ist die Situation immer dann, wenn **verschiedene Rechtskreise nebeneinander** behandelt werden müssen, wie ALG II + Kindergeld + Erziehungsgeld oder Gehalt + Wohngeld + Kinderzuschlag oder Übergang aus SGB II hin zu BAFÖG + Mietanteil aus SGB II oder SGB II hin zu SGB XII, usw. Hier ist eine größtmögliche Kooperation der Behörden zur Vermeidung von sozialen Schieflagen bzw. Mittellosigkeit oder Ausbildungsabbruch dringend notwendig.

Schwerpunkte der Arbeit

Im Mittelpunkt der Beratung im KALZ steht das Thema „Arbeit“(suche), „Zumutbarkeit von Arbeit“ und eng damit verbunden Qualifizierung, Weiterbildung, das Nachholen von Schul- und Berufsabschlüssen usw. **Weiterbildung** ist in beiden Rechtskreisen **SGB II und SGB III** ein wichtiges Thema, da darauf kein Rechtsanspruch besteht, sondern diese im Ermessen der Sachbearbeitung liegt. Das setzt gute Erreichbarkeit voraus, zeitnahe Terminvereinbarungen, gute Planung und Prozessbegleitung. Dies ist nicht die Regel. Mündliche Anfragen werden oft seitens der Sachbearbeitung ohne nähere und nachvollziehbare Gründe abgelehnt; schriftliche Beantragung wird so notwendig. Gerade im SGB III ist eine zeitnahe Begleitung geboten, damit sinnvolle Weiterbildungsangebote genutzt werden können, bevor der Übergang ins SGB II die Problematik verstärkt. Hier wird aus der Sozialberatung in das KALZ Projekt Einzelcoaching „Wege in Arbeit“ verwiesen, in dem Berufswegeplanung und Begleitung bei der Umsetzung angeboten. An den PC`s im Empfang recherchieren und **schreiben gut 1.200 Ratsuchende jährlich ihre Bewerbungen.**

Die **Angst keine Arbeit finden zu können** und damit vor der Zukunft, vor dauerhafter Armut, vor Armut trotz Erwerbsarbeit, sowie Ohnmachtsgefühle und Wut gegenüber einer als übermächtig empfundenen Behörde, die selbst das Existenzminimum bis auf Null kürzen kann, überlagern das gesamte Beratungsspektrum. Viele Erwerbslose empfinden sich als Menschen 2. Klasse und glauben ihre Rechte nicht vertreten zu dürfen, andernfalls die Existenz sichernde Leistung sanktioniert werden wird. Seit August 2011 bietet das KALZ psychosoziale Beratung bei **Stress und Angst** an und führte 2 Seminare à 9 Termine zu diesem Thema durch.

Das **Projekt** des KALZ „**Begleitung** ins Jobcenter“, das mit ehrenamtlichen BegleiterInnen durchgeführt wird und oft Konfliktmoderation bedeutet, unterstützt die Menschen erfolgreich darin, in Kommunikation zu gehen und die individuell anstehenden Fragestellungen zu klären. Dennoch mussten 11% der Ratsuchenden an RechtsanwältInnen und die Sozialgerichtsbarkeit in Köln verwiesen werden, um Mittellosigkeit und existenziell bedrohliche Situationen zu vermeiden bzw. zu beheben.

Für die ehrenamtlichen TeilnehmerInnen des Begleitprojektes gab es regelmäßigen Austausch und Fachvorträge, in denen sozialrechtliche Anspruchsgrundlagen und Einblicke in Verfahrensabläufe vermittelt wurden. Es wurden insg. 41 Begleitungen durchgeführt.

Vom KALZ wurden 4 **Informationsveranstaltungen** (Rechte und Pflichten, Bildung und Teilhabe, aktuelle Gesetzesänderungen, Anrechnung von Einkommen) angeboten sowie bei anderen Trägern und für (AGH)Gruppen im KALZ durchgeführt. **Vorträge** (FH Düsseldorf) und **Öffentlichkeitsarbeit** (Interviews mit dem WDR, Radio Köln) und Austausch mit lokalen politischen AkteurInnen (Plattform Kommunal Finanzen), **Teilnahme an Tagungen** und **Beratung von MultiplikatorInnen** der Kölner Netzwerke vervollständigen das Bild. Das KALZ ist beständiges Mitglied des Jobcenter-**Beirates**.

Arbeitslosenzentrum im „Kellerladen – Initiative f. gemeinsame Arbeit e.V.“ im Bilderstöckchen

Im Jahr 2011 wurden insgesamt **850 Beratungen** geleistet. Da wir uns hier in einem Siedlungsgebiet in unmittelbarer Nähe zu dem Menschen befinden (die Büros und Dienstleistungsläden des Vereins befinden sich in ehemaligen Waschküchen der jeweiligen Wohnhäuser) und es durch die Lebensmittelausgabe mindestens einmal wöchentlich einen persönlichen Kontakt gibt, fanden die meisten Verabredungen zur Beratung sowie die Beratung selbst im persönlichen Gespräch statt (98 %), die telefonischen Kontakte betragen 2 %.

Wie in den Vorjahren blieb es nicht bei einem einmaligen Kontakt, sondern es gab Folgekontakte (89 %). Der Anteil der weiblichen Ratsuchenden betrug 63 % und der Anteil der männlichen Ratsuchenden lag bei 37 %.

Bei den **Haushaltsgrößen** ergibt sich folgendes Bild: Single-Haushalte 29 %; 2-Personen-Haushalte 14 %, d.h. Paare oder Einelternfamilien mit einem Kind (insgesamt alleinerziehend waren 1 %); 3-, 4- und mehr- Personenhaushalte, d.h. relativ große Familien mit Kindern 57 %.

Nationalität: deutsch 66 %; türkisch 28 %; italienisch 3 %; irakisch 2 %; litauisch 1 %

Bei der **Altersstruktur** in unserem Zentrum gab es beim Anteil der unter 25jährigen nur 7 %. Viele Personen, die zur Gruppe **U25** gehören, werden in unserem Jugendbüro beraten.

21 % der Ratsuchenden waren 26-35 Jahre alt; 38 % 36-45 Jahre; 13 % 46-55 Jahre. Die Gruppe der über 55jährigen beträgt 21 %; darunter sind viele Rentner, die zum SFB XII beraten wurden.

Im Bereich **Schulabschluss/Ausbildung** ergibt sich folgendes Bild: ohne Berufsausbildung waren 61 %; mit Berufsausbildung 31 %; mit nicht anerkanntem Berufsabschluss 5 %. 55 % hatten einen Hauptschulabschluss;

27 % waren ohne jeden Schulabschluss und 8 % hatten einen hier nicht anerkannten Schulabschluss; 10 % hatten die Mittlere Reife.

Das **Einzugsgebiet** war hauptsächlich Nippes (hier: Bilderstöckchen) mit 95 %; die restlichen Ratsuchenden kamen aus Lindenthal, Chorweiler und der Innenstadt.

In der Erfassung der Zahlen der Statistik wird unterschieden zwischen primären und ergänzenden Leistungen oder Einkünften:

Primär lebten 63 % der Ratsuchenden von Alg II/Sozialgeld. 3 % lebten von Alg I 19 % waren erwerbstätig, 10 % lebten von Rente; 3 % erhielten privaten Unterhalt und 2 % erhielten Leistungen nach SGB XII. Bei den Erwerbstätigen erhielten viele Wohngeld und Kinderzuschlag als **ergänzende** Leistung, weil das Erwerbseinkommen nicht zum Leben reichte.

Schwerpunkte der Beratungen und der Arbeit

Bei 78 % war u.a. Mittellosigkeit Anlass für eine Beratung. Dies liegt sicher daran, dass es seit nunmehr 2 Jahren eine Lebensmittelausgabe gibt, die vor allem vom „Kellerladen“ verantwortlich geführt wird. In 11 % der Fälle stand die psychosoziale Situation (familiäre Probleme, Probleme mit Nachbarn, etc.) im Fokus. Infos zu den verschiedenen Leistungen der Sozialgesetzbücher gab es in 10 % der Fälle, aber auch zum Ausländerrecht, Bundeskindergeldgesetz, Wohngeldgesetz, etc. Ebenso gab es das Angebot, bei diversen Antragstellungen behilflich zu sein (Alg I u. Alg II, Grundsicherung, KölnPass, Wohngeld, Befreiung von der Rundfunkgebühr und Zuzahlung, BuT, Schwerbehindertenausweis, etc.)

Die Mittellosigkeit ergab sich häufig aus den altbekannten Gründen (Mietschulden, Schulden beim Energieversorger im Rahmen der Jahresabrechnung oder unvorhergesehene Ausgaben bei Ersatzbeschaffung von Hausrat), aber auch aus dem sicher nach wie vor zu niedrigen Regelsatz für Kinder.

Neben den Interventionen beim Vermieter/Wohnungsamt, Energieversorger, Vermittlung von Hausrat, wurde auf die regelmäßige Teilnahme an der Lebensmittelausgabe verwiesen, um mit dem dort eingesparten Geld, andere notwendige Dinge kaufen zu können.

Da die psychosoziale Situation bedingt durch Arbeits- und Mittellosigkeit für die Betroffenen als sehr belastend erlebt wird, hat der „Kellerladen“ um das Arbeitslosenzentrum herum Einrichtungen geschaffen, die den Menschen die Möglichkeit bieten, Gemeinschaft zu erleben, Austausch zu haben mit Menschen, die in der gleichen Situation wie sie sind. Sie können mitarbeiten an verschiedenen Stellen (Ferienmaßnahmen, Lebensmittelausgabe, Vorbereitung und Durchführung von Festen), die die persönliche Situation, aber auch die Situation des Viertels verbessern. So haben im Jahr 2011 in den Sommerferien z.B. ca. 30 Kinder mit einem oder beiden Elternteil/e für eine Woche gemeinsam gespielt, gegessen, Ausflüge unternommen, Spaß gehabt.

Wie in den Vorjahren sind „Kriminalität und Sucht“ große Themen. Am meisten hilft hier die Entwicklung einer Lebensperspektive und Vermittlung in Arbeit Dies ist uns auch im Jahr 2011 in einigen Fällen wieder gelungen.

Der „Kellerladen“ nimmt weiterhin teil an der „Bilderstöckchen-Konferenz“ und pflegt die Kooperation mit dem Familienzentrum Bilderstöckchen (Träger: Amt für Diakonie) sowie der benachbarten katholischen Pfarrgemeinde St. Franziskus.

Eine gute Kooperation hat sich auch mit dem Caritasverband für die Stadt Köln e.V. entwickelt, besonders im Bereich der Schuldnerberatung und zum dortigen Migrationsdienst.

Neben den Hilfsgütertransporten in ein Romalager in der Ostslowakei (immer verbunden mit dem Besuch von Gedenkstätten und Information zur Geschichte), war eine Fahrt nach Auschwitz mit Jugendlichen ein Schwerpunkt unserer Arbeit.

Beim Sommerfest wurden wieder ca. 2.000 Menschen erreicht.

Mittlerweile werden in der Lebensmittelausgabe ca. 120 Haushalte mit insgesamt ca. 350 Menschen mit Lebensmitteln unterstützt, die ihre Bedürftigkeit nachweisen.

Arbeitslosenzentrum Lindweiler Treff

Der Lindweiler Treff existiert seit 1977 als evangelische Einrichtung im Kölner Norden und ist Drehscheibe, Informationsbüro und zentrale Anlaufstelle für Bewohner jeden Alters. Es handelt sich um ein niederschwelliges Angebot, das Menschen unterschiedlichster kultureller und religiöser Herkunft anspricht sowie Angehörige aller Altersklassen erreicht und miteinander in Kontakt bringt.

Der Lindweiler Treff leistete im Jahr 2011 insgesamt **174 persönliche Beratungsgespräche**, die an zwei Tagen pro Woche in der offenen Sprechstunde oder zu vereinbarten Terminen stattfanden. Die Ratsuchenden stammten bis auf wenige Ausnahmen aus dem Stadtbezirk.

Jede **Woche** nahmen ca. **250 Besucher** die unterschiedlichen Angebote der Einrichtung (Stadtteilbüro & Arbeitslosenzentrum) wahr. Der Lindweiler Treff ist 48 Wochen pro Jahr in der Regel zwischen 9:00 und 17:00 Uhr geöffnet. Jeden Tag besuchen zusätzlich rund 30 Personen, zumeist aus dem Stadtteil, das Café Schatztruhe. Die gesamte Einrichtung kann somit auf rund 20.000 Kontakte pro Jahr blicken.

Mit Blick auf die Besuchergruppe ist festzustellen, dass sich die Erstkontakte (2010: 46%) in 2011 Kurz- (43%) und Folgekontakte (31%) gewandelt haben. Die Zahl der Erstkontakte sank hingegen auf 26%. Fast alle Kundinnen (71%) und Kunden (29%) kamen **persönlich** in die **Beratung**. Rund 80% der Ratsuchenden waren Deutsche, nur jeder fünfte hatte einen Migrationshintergrund. Knapp 2/3 der Ratsuchenden gaben als **Nationalität** „Deutsch“ an, 22% waren Türken, 3% stammten aus Afghanistan. Als Herkunftsland gaben 50% Deutschland und ein Drittel die Türkei an. Rund 11% gaben an Sprachprobleme zu besitzen. Mit Blick auf die **Altersstruktur** lässt sich feststellen, dass 15% der Ratsuchenden unter 25 Jahren waren, 12% zwischen 26 und 35 Jahren, 25% zwischen 36 und 45 Jahren, 20% zwischen 46 und 55 Jahren und 28% über 55 Jahren.

37% der Ratsuchenden sind seit **mehr als 5 Jahren arbeitssuchend** und 28% sind von Arbeitslosigkeit bedroht. Rund die Hälfte der Ratsuchenden besaß weder eine Berufsausbildung noch einen Schulabschluss. Zwei Drittel konnten einen Hauptschulabschluss vorweisen und 18% verfügten über die mittlere Reife. Die Teilnahme an **arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen** wurde nur bedingt angegeben: 13% erfuhren schon einmal eine berufliche Qualifizierung, 11% nahmen bereits an einem Orientierungs- bzw. Bewerbungstraining teil.

Der primäre Lebensunterhalt besteht für **64% der Rat suchenden Menschen aus ALG II/Sozialgeld** gefolgt von Einkünften aus nichtselbstständiger Tätigkeit (18%), Leistungen nach dem SGB XII (7%), und dem Arbeitslosengeld I (3%).

Die zumeist gewünschten **Rechtsgebiete** in der Beratung sind zu finden im SGB II (61%).

Mit Blick auf die Beratungen im Rechtsgebiet SGB XII war ein sichtbarer Rückgang zu verzeichnen von 13% im Jahr 2010 auf 5 % im Jahr 2011 zu beobachten. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass eine gute Kooperation mit der zuständigen Seniorenberatung aufgebaut werden konnte, die im Jahr 2011 einmal im Monat in die Einrichtung kam um fachspezifisch zu beraten. Das Angebot wird im Jahr 2012 weiter bestehen.

Die **hauptsächlichen Beratungsthemen** waren im Jahr 2011 **Antragsannahme und Bearbeitung (29%), Berufsorientierung (18%) & Bewerbungstraining (16%), Schulden (14%) und Hilfen bei der Antragsstellung (14%)**.

Die großen **Schwerpunkte** lagen bei Beratungen bezüglich der **psychosozialen Situation (59%)** und der **Krisenintervention (26%)**.

Bei der **Weiterleitung** der Ratsuchenden wurde jede/r Fünfte (17%) an das Jobcenter sowie 7% an die Schuldnerberatung, 5% an Lebensmittelausgabestellen, 3% an die Agentur für Arbeit und 3% an den Rententräger weiter vermittelt. Insgesamt konnten **rund 30 weiterführende Angebote** empfohlen werden an die sich der Ratsuchende nach der Erstberatung wenden konnte. Ergänzt wurde das Beratungsangebot im Lindweiler Treff durch die Schuldnerberatung, welche durch die Caritas in Kooperation mit der GAG Immobilien AG angeboten werden konnte. Übersetzungen konnten in den Sprachen Türkisch und Russisch gewährleistet werden.

Im Hinblick auf die Arbeitslosenberatung wurde der Zugang für die **Beratung niederschwellig und flexibel** angelegt. Viele der Ratsuchenden im Stadtteil sind immobil und auf Hilfe vor Ort angewiesen.

Neben der individuellen Beratung konnte Unterstützung beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen und dem Proben von Vorstellungsgesprächen gegeben werden. Die Ratsuchenden konnten sich zudem Fachbücher leihen oder eigenständig den zur Verfügung stehenden Arbeitsplatz mit Internetzugang nutzen. Das **Einzelcoaching für Jugendliche** hat das Ziel sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen ein intensives Coaching zu ermöglichen um frühzeitig der

drohenden Jugendarbeitslosigkeit entgegen zu wirken. Die Jugendlichen konnten teilweise bis zum Beginn ihrer Ausbildung begleitet werden.

Jeden Freitag fand in der Zeit von 09.30 bis 11.00 Uhr ein **offenes Frühstück** für Bewohner des Stadtteils statt, welches von erwerbslosen Menschen und Seniorinnen und Senioren aus dem Stadtteil bereitet wurde. Es diente als Anlaufstelle und niederschwelliges Angebot für Rat- und Hilfesuchende. Hierbei bestanden die Möglichkeiten des gemeinsamen Austausches sowie die Beratung durch eine pädagogische Fachkraft. Es gab eine nicht- öffentliche **Lebensmittelausgabe** für den individuellen Notfall.

Im Jahr 2011 fand außerdem eine **Familienfreizeit** statt an der 30 Eltern/Großeltern und Kinder/Enkelkinder aus dem Stadtteil teilnahmen.

Fortlaufende **PC Kurse** für Arbeitssuchende und Senioren runden das Angebot im Treff ab.

Im **Secondhandcafé Café Schatztruhe** konnten Menschen aus dem Stadtteil günstig Kleidung und Haushaltswaren erwerben und bei einer Tasse Kaffee Neuigkeiten austauschen, Kontakte knüpfen und gemeinsame Aktionen planen. Zudem wird das Projekt von rund 15 Frauen aus dem Stadtteil, die entweder im Seniorenalter sind oder selbst von Arbeitslosengeld II leben ehrenamtlich geführt und von der Leitung der Einrichtung hauptamtlich begleitet.

Arbeitslosenzentrum Ostheim „Cafe im Veedel“ – Veedel e.V.

Insgesamt nahmen **3807 BesucherInnen** in 2011 die unterschiedlichen Angebote des Arbeitslosenzentrums wahr. (1240 Besucher nahmen an 17 Veranstaltungen mit freizeitbezogenem Charakter teil, 625 Personen nutzten 15 Informations- und Bildungsveranstaltungen, Schwerpunkt waren 171 Angebote im Bereich Begegnung und Selbsthilfe mit 1150 Teilnehmern, Veranstaltungen zum Thema Betätigung/Ehrenamt wurden von 792 Menschen in 136 Angeboten wahrgenommen.)

Hinzu kamen 3278 Cafebesucher im offenen Bereich.

Sozialberatung:

Offene Sprechstunde Dienstag von 15.00 – 17.00 Uhr, Donnerstag von 15.00 - 18.00Uhr, weitere Termine nach Absprache, ALG II Beratung nur nach Terminvereinbarung.

571 Gespräche (92 % persönlich, 91 % über 15 min.) wurden geführt, 93 % der Menschen kamen aus unserem Stadtbezirk. 64 % der Ratsuchenden sind deutscher und 16 % sind türkischer Nationalität, 28 % sind länger als 1 Jahr arbeitslos, 53 % sogar länger als 5 Jahre, 61 % haben keine oder eine nicht anerkannte Berufsausbildung, 18 % sind über 55 Jahre alt. Dies spiegelt deutlich die Struktur der Einwohner des Stadtteils wieder.

Zwei Drittel bestreiten ihren Lebensunterhalt primär durch ALG II, 20 % durch Arbeitseinkommen. Auch in diesem Jahr gibt es wieder eine hohe Anzahl von

Aufstockern, die aufgrund unzureichender Löhne auf ALG II angewiesen sind. Gegenstand der Beratung war hier häufig, welche Transferleistungen (in gleicher Höhe!) sind alternativ möglich. Weitere Schwerpunkte bei dieser Zielgruppe: fehlerhaftes oder massiv verspätet angerechnetes Einkommen durch das JobCenter sowie Schulden durch mehrfache Arbeitsaufnahmen in kurzer Zeit. Neben Antragshilfen, Bescheidprüfung, Betriebskostenabrechnungen sowie KdU/Umzug allgemein kamen in 2011 knapp 90 Personen zum Thema Bildungs- und Teilhabepaket in die Beratung. Weiterhin werden Kleiderbörse, Lebensmittelausgabe und finanzielle Hilfen der Kirchen stark in Anspruch genommen, da bei vielen nach langen ALG II Bezug keinerlei Ressourcen mehr vorhanden sind für Ersatzbeschaffungen und Ansparleistungen kaum jemand tätigen kann. Da viele Ratsuchende zum aktuellen 1. Arbeitsmarkt keinen Zugang mehr finden werden, laden wir sie ein, ihre Talente und Ressourcen in ehrenamtliche Arbeit für ihren Stadtteil einzubringen. Diese Anbindung stärkt das Selbstbewusstsein und führt zu hoher Akzeptanz im Umfeld, die Hilfe zur Selbsthilfe beinhaltet für alle eine Verbesserung ihrer Lebensqualität.

Offene Angebote im „Cafe im Veedel“:

- Frühstückscafe, 1x pro Woche preiswertes Mittagessen
- Seniorenmittagstisch 1x im Monat
- Nachtcafe 1x im Monat ; Saisonale Feste
- Bewohnertreffpunkt, Info-Börse für den Stadtteil
- PC-Nutzung inkl. Internetzugang + Druckmöglichkeit
- Vermietung für private Feiern
- Hilfe bei Umzügen durch ehrenamtliche Mitarbeiter
- Kleinbus- und Werkzeugverleih
- Einkaufsservice

Veranstaltungen & Projekte

Mieterbefragung:

- In Kooperation von Fachhochschule Köln, GAG und Quartiersmanagement wurde eine „Zufriedenheitsbefragung „der Mieter im an das ALZ unmittelbar angrenzenden sanierten Wohngebiet und Teilen des Neubaubereichs durchgeführt. Auswertung, Bewohnerversammlung, Strassenfest und die folgenden Mietertreffs wurden im ALZ eingebunden und führten in der Folge zu starkem Besucheranstieg im Cafebereich als auch zur Verstärkung der ehrenamtlichen Mitarbeit.

Stärken vor Ort- Projekte

- Allroundtalent, weiblich, sucht ...Profiling und Bewerbungscoaching für berufliche (Wieder)Einsteigerinnen

Feste:

- Strassenfest vor dem ALZ im Mai mit ca. 600 Besuchern
- Seniorensommerfest im Juli auf dem HöVi-Gelände
- Nikolausfeier für Familien aus dem Einzugsbereich des ALZ
- Ostheimer Weihnachtsmarkt

- Zwei Weihnachtsfeiern für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter

Zahlreiche Buffet- und Cateringaufträge des Ehrenamtler-Team/ Highlights `10:

- Seniorenvertretung Köln: „Tag der älteren Generation“ ; 350 Besucher im April
- 100 Jahre Ostheimer Kirchenchor ; 200 Personen
- RAA Fachtagung FH Köln: Komplett-Catering im Juli für 200 Personen
- Seniorennetzwerke Köln ; 150 Personen im September
- Vingster Kurzfilmfestival ; 100 Personen im November
- Neueröffnung JobCenter Porz für 250 Gäste im Dezember

Bewerbungstraining:

- Zwei inhaltlich unterschiedliche Module für 4-6 Teilnehmer

Stadtteilzeitung „Ostheim“ und Seniorenkalender „Ostheim“:

- Erschien 4 x bzw. 2 x im Jahr; die Verteilung wurde über das ALZ koordiniert.

Kooperationen:

(Ratsuchende werden von dort an uns verwiesen und umgekehrt)

- GAG
- Fachstelle Wohnen / ASD
- Mieterrat Ostheim und Ostheimer Mieterrat
- Kleiderbörse und Lebensmittelausgabe
- Caritas und Ev. Kirchengemeinde
- Offene Kinder- und Jugendeinrichtung „OT Ostheim
- Jugendhilfeswerpunktträger LOGO gGmbH
- Wir für Pänz e.V. / Krabbelgruppe „Kleine Pänz“ Ostheim
- allen Teileinrichtungen des Veedel e.V. (Jugendeinrichtung, JobBörsen, Sozialraumkoordination)

Ausblick 2012

Die erweiterten Öffnungszeiten des Cafes im Nachmittagsbereich sollen weiter gehalten werden mit der erweiterten Zahl ehrenamtlicher Unterstützer. Die gewünschten Angebote im Abendbereich werden mit der Fußball-EM im Juni starten. Neue Räume für die Beratungs- und Gruppenarbeit stehen im März 2012 zur Verfügung. Die Neukonzeptionierung des bürgerschaftlichen Engagement im Stadtteil werden **DAS** Thema für 2012 sein.

Erwerbslosenberatungsstelle Vingster Treff, Bürgerzentrum Vingst

„Das ist immer noch Ihr Spiel“

I. Daten zur Kontaktaufnahme

In 2011 hat die Beratungsstelle Vingster Treff zu SGB- und Zuwanderungsthemen 1050 Beratungen durchgeführt. Davon fanden in 97% der Fälle die Beratungen in einem persönlichen Kontakt statt. 65% der Ratsuchenden haben den Vingster Treff zum ersten Mal aufgesucht und 35% in einem oder mehreren Folgekontakten. Die professionellen Beratungen sind in **deutscher, kurdischer, türkischer, englischer und französischer** Sprache erfolgt. Nachdem es 2010 durch einen personellen Wechsel einen Einbruch in den Beratungszahlen gegeben hat, sind die Beratungszahlen in 2011 wieder etwas angestiegen.

Personenbezogene Daten

Überwiegend wurden die Beratungen von Frauen wahrgenommen. 35% der Befragten waren Männer gegenüber 65 % weiblichen Ratsuchenden. 27% Prozent der Ratsuchenden verfügten über geringe Kenntnisse der deutschen Sprache. 25 % der Ratsuchenden sind Alleinerziehende.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in der Beratung lag wie in den Vorjahren bei über 80 %, die aus insgesamt 48 Ländern stammten.

Die Beratungsstelle **Vingster Treff** suchten hauptsächlich Ratsuchende in der erwerbsfähigen Altersstruktur zwischen dem 36-igsten und 55-igsten Lebensjahr auf (53%).

30% der Ratsuchenden sind langzeitarbeitslos, d.h. über fünf Jahre ohne Erwerbstätigkeit. 34% verfügen über keinen Schulabschluss und 74 % können keine Berufsausbildung vorweisen.

Ohne Berufsausbildung	Berufsausbildung	Fach- /Hochschulausbildung	Nicht anerkannter Berufsabschluss
70 %	22%	4%	3%

Die meisten Ratsuchenden kamen aus Kalk, gefolgt von Mülheim und Porz:

Kalk	Mülheim	Porz	Restliches Köln und außerhalb
71 %	18%	6%	5%

In die Beratung kamen sowohl Einzelpersonen, als auch Paare und Familien. Die Haushaltsgrößen setzten sich wie folgt zusammen:

1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen
23%	24%	25%	28%

Existenzsicherung – Lebensunterhalt

Die Mehrheit der zu Beratenden (64%) finanzieren ihren Lebensunterhalt **primär** über SGB II-Leistungen. Immerhin 20 % können ihre Existenz hauptsächlich von Einkünften aus nichtselbständiger Tätigkeit sichern. Durch den Bezug von weiteren sozialen Leistungen konnte die Grundsicherung sichergestellt werden.

II. Beratungsschwerpunkte

Wie in den Jahren zuvor lag der Hauptschwerpunkt in der Beratung auch dieses Jahr wieder im SGB II. Auch Fragen zum SGB III und SGB XII sowie zu ausländerrechtlichen Problematiken nahmen einen großen Raum ein. Ein wichtiger Bestandteil des Angebots im Vingster Treff war die Unterstützung bei Antragstellungen zu Erst- und Folgeanträgen im SGB II, III und XII-Leistungsbereich, sowie bei zahlreichen weiteren Anträgen (Kinderzuschlag, Kindergeld, BAB, Rente etc.).

Auch durch zahlreiche gesetzliche Änderungen kam es 2011 vermehrt zur Überprüfung von Bescheiden. Vor allem bei Leistungsbescheiden spielten differierende und fiktive Einkommensverhältnisse eine wesentliche Rolle, da es für die Ratsuchenden oftmals schwer nachvollziehbar war, wie sich die Leistungen zusammensetzten. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Beratung war die Einleitung von Widerspruchsverfahren und Überprüfungsanträgen gem. SGB X.

Durch die Einführung des Bildungspakets gab es viele Anfragen zu zusätzlichen Leistungen, die Kinder und Jugendliche beantragen können. Oftmals war den Ratsuchenden nicht klar, was sich für Möglichkeiten hinter den Begriffen Bildung und Teilhabe verbergen. Aufgrund dessen hat der Vingster Treff hierzu kurzfristig 2 Veranstaltungen zum Bildungspaket angeboten, die beide sehr gut besucht waren. In einem Radiointerview mit dem WDR 2 und dem WDR 5 war ebenfalls das Bildungspaket Thema. Wie wird das Bildungspaket von der Bevölkerung angenommen? Worin liegen die Schwierigkeiten? Wie ist das Bildungspaket im gesamtpolitischen Kontext zu sehen? Dies waren die Fragen, die in dem Interview behandelt wurden, das in 2 Sendungen ausgestrahlt wurde.

Die gute Zusammenarbeit mit der Migrationserstberatung (MBE) und der Integrationsagentur hatte zur Folge, dass Fälle entsprechend weiter geleitet werden konnten und der fachliche Austausch bei komplexen Fragestellungen für die

Beratungsarbeit unterstützend war. Eine gute Vernetzung im Sozialraum konnte ebenfalls durch die Teilnahme und Mitwirkung in unterschiedlichen Netzwerken und Arbeitskreisen erfolgen. Wichtig für eine qualitativ gute Beratung und zur Wahrnehmung der Lobbyfunktion gegenüber den Zielgruppen in der Beratungsstelle war die Mitwirkung und Kooperation in zahlreichen Arbeitskreisen und Netzwerken. Neben dem AK Armes Köln, dem AK Kalk, dem FAK Armut und Sozialhilfe, dem AK Vernetzte Beratung, dem Stadtteiltreffen Höhenberg Vingst nahm die Beratungsstelle auch an den SGB II Austauschtreffen mit der Leitung des Jobcenters teil. Durch den aktiven Sitz im Jobcenter Beirat konnten beratungsspezifische Probleme, die vermehrt bei ALG II Beziehern auftraten, gezielt angesprochen werden. Ebenso war die Kooperation und die Mitarbeit mit dem Kundenreaktionsmanagement des Jobcenters bei schwierigen Fällen sehr hilfreich.

Durch einen externen Bewerbungcoach konnten auch 2011 Beratungen zur Berufsorientierung und Unterstützung beim Bewerbungsverfahren angeboten werden. Neben dem individuellen Coaching wurden wieder mehrere Bewerbungstrainingsmodule angeboten. Wichtiger Bestandteil des Beratungsangebots 2011 war auch die offene Sprechstunde der Schuldnerhilfe Köln, die einmal wöchentlich angeboten werden konnte, in der Fragen zur Verschuldung, Insolvenzberatung etc. besprochen werden konnten.

Neben den Infoveranstaltungen zum Bildungspaket bot der Vingster Treff auch weitere niederschwellige Angebote an. Themen wie Haushaltsplanung, Umgang mit Energie und Verbraucherinsolvenz spielten dabei ebenso eine Rolle wie Fragen zum ALG II.

Seit nunmehr drei Jahren werden im Vingster Treff Fortbildungen zum SGB II angeboten. Dabei lag dieses Jahr der Fokus auf den Gesetzesänderungen 2011 und der Einführung des Bildungspakets. Durch eine erfolgreiche Kooperation mit der Rechtsstelle des Sozialamtes Düsseldorf konnten wieder viele Teilnehmer gewonnen werden, die in erster Linie aus den Beratungseinrichtungen in Köln stammen.

Angebote Kölner Beratungsnetz in 2011

Beratungsangebote

Teilhabe- und Bildungspaket
Berufswegplanung
Existenzgründung
Schuldnerberatung
Mieterberatung

Rechtsberatung, Schwerpunkt
Zuwanderungsgesetz

KDU- Kosten der Unterkunft

Ernährungsberatung

Energieberatung

Stress und Angst

Sozialberatung in russischer,
persischer, türkischer, englischer
und französischer Sprache

Multiplikatoren- fortbildungen

Rechte und Pflichten SGB II und
III

Zuwanderungs- und Staats-
angehörigkeitsgesetz

Fortbildungsveranstaltungen
Einführung in die Grundlagen
der Schuldnerberatung
Schuldenprävention
Schuldenfallen lauern überall

Infoveranstaltungen

Aktuelle Änderungen im
SGB II 2011

Teilhabe- und Bildungspaket
Anrechnung von Einkommen

Rechte und Pflichten (SGB II und
III)

Zumutbarkeit von Arbeit (SGB II
und III)

Beschäftigung in der Gleitzone

Armut

Aufenthaltsrecht

Ausländerrechtliche Änderungen im
ALG II

Präventionsveranstaltung

Schuldnerberatung

Sucht im Alltag

Nachbarschaftshilfe

Tauschringe

Deutsches Gesundheitswesen (für
russisch sprechende Ratsuchende)

Schwangerschaft und
Familienplanung (für russisch
sprechende Ratsuchende)

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Mutter-Kind-Kur

Einführung Rückenschule

Einführung Qi- Gong

Erklärung Hartz IV Bescheid

Kurse

Sprachkurse

EDV Kurse

Bewerbungstraining &
Bewerbungstrainingsmodule

„Stressfaktor Arbeitslosigkeit“,

Alphabetisierungskurse

Integrations Sprachkurse

Berufsbezogener
Konversationskurs

Förderungsangebote für Kinder und Jugendliche

Einzelcoaching für
Jugendliche in das
Berufsleben

Nachhilfeangebote

PC Gruppen

Hausaufgabenbetreuung

Eltern-Kind-Gruppen

Kreativangebote

Offene Angebote/Treffen

Selbstbewusst trotz
Arbeitslosigkeit – Geht das?
Multikulturelles Frauenfrühstück
Erwerbslosencafe
PC-Nutzung zur Stellensuche

Frühstückstreff für
Alleinerziehende

Freizeit- und Ferienangebote
Sportangebote (Bewegung und
Entspannung)

Spielnachmittag für Mütter und
Väter mit Kindern im Alter von
5-7 Jahren

Seniorenmittagstisch

Russische Seniorengruppe

Computerclub

Frühstücksbuffet

Freitagsfrühstück für Menschen
mit und ohne Arbeit

Mittagessenangebote

Cafe Schatztruhe (Treffpunkt im
Stadtteil)

Vereinstreff im Waggon

Nachtcafe

Dienstleistungen

Begleitprojekt ins Jobcenter

Wäscherei mit Bring- und

Holservice

Catering

Fahrradreparatur

Kinderfriseur

Raumvermietung

Stadtteilzeitung

Seniorenkalender

Holzwerkstatt Reparatur von

Möbeln, Kunstgewerbe

Schreinerei (Anfertigung von

Kleinmöbeln, Reparaturen

etc.)

Vorbereitung zur Einrichtung

einer Lebensmittelausgabe

Veranstaltungen

Stadtteilstunde

Sommerstraßenfest

Weihnachtsmarkt

Weltfrauentag

Hennaabend

Krabbelstube

Ferienfreizeit